1. Kalenderwoche
(Zimmerpflanzenpflege)

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Nicht selten sind die Pflanzenfreunde mit ihren Zimmerpflanzen im Winterhalbjahr unzufrieden. Die Blätter der Zimmerpflanzen bekommen braune Flecken, die Pflanzen wachsen nicht so wie gewünscht bzw. es kommt nach anfänglichem Kümmerwuchs und Welken nicht selten gar zum Absterben von Pflanzen. Nur in den wenigsten Fällen können für diese Schäden Krankheitserreger wie Pilze oder Bakterien verantwortlich gemacht werden. Oft sind es Fehler in der Pflege der Pflanzen, die zu den Schäden geführt haben. An erster Stelle muss dabei das Gießen der Pflanzen genannt werden. Eine alte Gärtnerregel besagt, dass Pflanzen eher an zu viel Wasser eingehen, als dass sie vertrocknen. Vor allem bei Verwendung von Übertöpfen kann es recht schnell passieren, dass die Pflanzen in der Annahme, dass sie in Folge von Wassermangel welken, zu häufig und zu viel gegossen werden. Der Wasserüberschuss im Wurzelraum führt aber dort zu Sauerstoffmangel und in der Folge zum Absterben von Wurzeln. An den vorgeschädigten Wurzeln greifen dann meist zusätzlich Pilze an, die den Schaden verstärken. Die Pflanzen sind in diesem Stadium dann meistens nicht mehr zu retten. Vermeiden lassen sich diese Schäden nur, in dem man vor allem im Winterhalbjahr das Gießen der Pflanzen einschränkt. Bevor die Pflanzen gegossen werden, ist zu prüfen, dass kein Wasser im Übertopf / Untersetzer steht. Nach dem Gießen sollte man eine Weile (ca. eine halbe Stunde) warten und dann überschüssiges Wasser aus Übertopf oder Untersetzer abgießen. Im Winter ist auch das Düngen der Pflanzen zu reduzieren, da in Folge des jetzt langsameren Wachstums der Pflanzen deren Bedarf an Nährstoffen auch geringer ist. Ein Zuviel an Nährstoffen kann schnell zu Schäden an den Blättern, aber auch an den Wurzeln führen. Die Folge wären die Gleichen wie bei Wasserüberschuss. Wegen des im Winterhalbjahr eingeschränkten Wachstums der Pflanzen ist in dieser Zeit auch auf das Umtopfen zu verzichten und damit bis zum Frühjahr warten.
Die Ursache für braune Blattränder oder -spitzen kann die in de Regel zu niedrige Luftfeuchtigkeit in den beheizten Räumen sein. Nicht selten treten dann noch Spinnmilben oder Schildläuse auf, die sich unter diesen Bedingungen wohl fühlen und recht schnell vermehren und dann zu Schäden an den Blättern führen. Abhilfe schafft das regelmäßige Einsprühen der Pflanzen mit Wasser oder das Abwischen der Blätter, das zu einem besseren Gedeihen der Pflanzen beiträgt und die Entwicklungsbedingungen für die Schädlinge verschlechtert. Die Verwendung von entkalktem Wasser oder Regenwasser beugt seinerseits der Fleckenbildung auf den Blättern vor. Durch Pilze verursachte Flecken haben meistens eine typische Form und Färbung, oft besitzen die Flecken einen gelben Rand oder sie haben konzentrische Ringe. Sie können daran von den durch ungünstige Bedingungen verursachten Schädigungen unterschieden werden. Aber nicht immer kann man von den Flecken auf die Art die Ursache der Schädigung schließen.
Die Herkunft vieler unserer Zimmerpflanzen (Blattpflanzen) ist der tropische Regenwald. Daran sollte man auch denken, wenn die Wohn- und Arbeitsräume gelüftet werden sollen. So vertragen viele Pflanzen keine Zugluft, sie reagieren darauf u. a. mit dem Abwerfen von Blütenknospen. Wichtig aber ist auch, dass man nur lüftet, wenn die Temperaturen im Freien über 0 °C betragen. Schließlich soll noch darauf verwiesen werden, dass manche Pflanzen den häufigen Wechsel des Standortes gar nicht mögen, das Abwerfen der Blütenknospen bei Kamelien ist nur eine der möglichen Folgen.

Ihre Pflanzenschutzberater

2. Kalenderwoche
(Baumschnitt)

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Normalerweise wäre jetzt die beste Zeit für den Schnitt der Obst- und Ziergehölze bei frostfreiem Wetter bzw. bei nur leichten Frösten (Temperaturen nicht unter - 5°C). Die Schnittmaßnahmen sollten bis Ende Februar abgeschlossen sein. Das gilt besonders für den Wein, der bei zu spät durchgeführten Schnittmaßnahmen sehr stark „blutet“. Die bisher fehlenden winterlichen Temperaturen dürften bei vielen Gehölzen zu einer Aktivierung der Stoffwechselvorgänge geführt haben, was sich zurzeit u. a. in der Blüte bei vielen Ziergehölzen äußert. Bei einer verspäteten Durchführung der Schnittmaßnahmen besteht auch die Gefahr der Schädigung bzw. des Abbrechens von weit entwickelten Blütenknospen. Gehölze sollten generell nicht bei regnerischem Wetter geschnitten werden, weil dann die Gefahr der Infektion der Wunden mit Erregern von Rindenkrankheiten besteht. Bevor man mit den Schnittmaßnahmen beginnt, sollte man zunächst kontrollieren, ob Äste, Zweige oder Triebe erkrankt oder gar abgestorben sind. Als erste Schnittmaßnahme sind die befallenen oder abgestorbenen Pflanzenteile zu entfernen und danach erfolgt dann der Schnitt zur Erziehung, Verjüngung oder Korrektur der Krone. Vorsicht bei der Entfernung stärkerer Äste! Infolge der großen Last könnten sie abbrechen und große Verletzungen am Stamm verursachen (Hilfestellung geben oder Äste stückweise zurücksetzen bzw. einsägen, um Abbrechen zu verhindern). Als Abschluss der Schnittmaßnahmen sollten raue Wundränder mit einem scharfen Messer geglättet werden. Zum Schutz gegen Infektionen mit Rindenkrankheiten und zur besseren Verheilung sind stärkere Wunden (mehr als 5 cm Durchmesser) nach dem Schnitt mit einem im Fachhandel erhältlichen Wundverschlussmittel zu versorgen. Man kann aber auch die Wunden mit einem Anstrich auf der Basis von Latex behandeln. Farbreste, die Lösungsmittel enthalten (Lacke), sollte man auf keinen Fall für diesen Zweck verwenden, weil starke Rindenschäden bis Absterben des Gehölzes die Folge sein könnten! Der Schnitt ist ein wichtiger Bestandteil der Maßnahmen bei der Bekämpfung einer Reihe von Krankheiten und Schädlingen wie z. B. Amerikanischer Stachelbeermehltau, Apfelmehltau oder Gallmilben an Schwarzer Johannisbeere. So überwintert der Amerikanische Stachelbeermehltau in den Knospen von anfälligen Sorten oder in Fruchtkörpern, die der Pilz im Laufe der vorjährigen Saison gebildet hat. Die befallenen Triebe weisen im Winter/Frühjahr eine bräunliche Färbung auf, wodurch sie sehr leicht von gesunden Trieben unterschieden werden können. Man sollte die befallenen Triebe unbedingt vor Beginn des Austriebes entfernen. Das gilt auch für die vom Apfelmehltau befallenen Triebspitzen, die eine weißlich-graue Färbung aufweisen und verkümmerte Knospen besitzen. An Schwarzen Johannisbeeren ist auf das Vorhandensein von verdickten Knospen („Rundknospen“) zu achten, sie sind typisch für den Befall durch Gallmilben. Einzelne Rundknospen bzw. bei stärkerem Befall die befallenen Triebe sind vor Beginn des Austriebes entfernen und vernichten. Später sind die Milben bereits aus den Knospen gewandert und haben die neuen Blätter u. a. Pflanzenteile befallen. Nach Möglichkeit sollten die entfernten kranken Triebe verbrannt werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in manchen Städten und Gemeinden ein Verbrennungsverbot für pflanzliche Abfälle besteht!
In den Gärten kann man jetzt die „ausgedienten“ Weihnachtsbäume als Winterschutz für Rosen und andere empfindliche Kulturen entsorgen (der Winter muss ja noch mal kommen!). Auf die Dichtheit von Zäunen ist zu achten oder es sind Manschetten an den Gehölzen anzulegen, damit Fraßschäden durch Wild verhindert werden. Um Schäden durch Feldmäuse an den Gehölzen zu vermeiden, sind Mäuseköder anzuwenden oder Fallen aufzustellen. Man sollte Katzen in den Gärten dulden, damit sie den Mäusen nachstellen können, auch wenn sie sich manchmal auf verschiedenen Pflanzen wälzen oder nicht gerade angenehm riechende „Rückstände“ im Garten hinterlassen.

Ihre Pflanzenschutzberater

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die milde Witterung des bisherigen Winters hat die Entwicklung der Pflanzen in Gang gesetzt, was auch deutlich am Schwellen der Knospen bzw. dem Blühen verschiedener Gehölze (z. B. Zierkirschen) sowie am Entwicklungsstand von Frühblühern wie z. B. Schneeglöckchen, Hyazinthen, Winterlingen u. a. erkennbar ist. Einen besonderen Stellenwert für die Kleingärtner hat der Pfirsich. In den letzten Jahren kam es immer wieder zu einem sehr starken Auftreten der Kräuselkrankheit verbunden mit Ernteverlusten (bis Totalausfall). Um das Auftreten dieser Krankheit und Ernteverluste zu verhindern, muss man bereits beim Aufbrechen der Knospen die erste Behandlung mit einem Fungizid durchführen. Dieser Termin ist an geschützten Standorten bereits erreicht worden. Wenn erst einmal eine Infektion erfolgt ist, kann man die Entwicklung der Krankheit nicht mehr stoppen. In der Vergangenheit konnten zur Bekämpfung dieser Krankheit verschiedene Präparate auf der Basis von Kupferverbindungen sowie Euparen eingesetzt werden. Gegenwärtig ist kein Fungizid zur Bekämpfung der Kräuselkrankheit des Pfirsichs im Haus- und Kleingarten zugelassen. In Versuchen konnte durch die drei- bis viermalige Spritzung zzt. des Knospenaufbruchs mit dem Pflanzenstärkungsmittel Neudo-Vital (3 %-ig, Abstand zwischen den Behandlungen 3 bis 5 Tage) eine Reduzierung des Befalls erreicht werden. Völlig verhindern kann man das Auftreten der Kräuselkrankheit mit dieser Maßnahme jedoch nicht. Als einzige Maßnahme zur Einschränkung des Befalls bleibt sonst nur die Entfernung der ersten befallenen Blätter. Wenn sehr viele Blätter befallen werden, kommt es meist zu einem Verlust der jungen Früchte. Im Sommer kommt es dann zu einer normalen Entwicklung der Blätter.
Die Lagerbestände von Obst und Gemüse, aber auch die eingelagerten Knollen von Blumen (Dahlien, Gladiolen) sind regelmäßig auf Schädlingsbefall zu kontrollieren. Erkranktes oder angefressenes Obst, Gemüse oder Blumenknollen sind wegen der Ansteckungsgefahr zu entfernen oder wenn möglich, zu verwerten bzw. zu vernichten (Müll). Bei günstigen Außentemperaturen sollte der Lagerraum gelüftet werden. Auf Mäuse ist im Lager zu achten (Fraßschäden), bei Bedarf sind Fallen aufzustellen.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Sehr geehrte Gartenfreunde,

im Garten sollten die Gehölze auch auf das Vorhandensein von Winternestern des Goldafters kontrolliert werden. Die grau-braunen Jungraupen dieses Schädlings überwintern in großer Anzahl gemeinsam in auffälligen dichten Gespinsten an den Zweigen und Triebspitzen von verschiedenen Laubgehölzen. Von den Wirtspflanzen des Goldafters sind von den Obstgehölzen besonders die Birne, der Apfel, die Kirsche und die Pflaume zu nennen. Aber auch Eichen und Weißdorn an Straßen und Waldrändern werden stark befallen und sind bei fehlenden Bekämpfungsmaßnahmen immer wieder Ausgangspunkt für starken Befall an Obstgehölzen. Im Frühjahr verlassen die Raupen die Nester zu einem immer intensiveren Fraß an den Blättern der Gehölze, der zu einem völligen Blattverlust führen kann. Wiederholter Kahlfraß bedeutet eine Schwächung der Gehölze. Als bedeutsamer muss aber die von den Raupen für den Menschen ausgehende Gefahr für die Gesundheit angesehen werden. Die Haare der Raupen können lang anhaltende Reizungen und Entzündungen der Haut verursachen. Die wirksamste Bekämpfungsmaßnahme ist das Ausschneiden und nach Möglichkeit das Verbrennen der Winternester bevor sie von den Raupen verlassen werden. Dabei sind unbedingt Handschuhe und am Hals dichte Kleidung zu tragen, um den Kontakt der Haut mit den Haaren der Raupen zu vermeiden.
Die milde Witterung hat dazu geführt, dass bei der Sitkafichtenlaus keine Unterbrechung in ihrer Entwicklung seit dem vergangenen Herbst zu verzeichnen ist. Man sollte deshalb jetzt bei den anfälligen Arten (Blaufichte, Sitkafichte, Omorikafichte, aber auch die einheimische Rotfichte (*Picea abies*) unbedingt eine Klopfprobe (stärkeres weißes Papier, Größe DIN A-4) durchführen. Werden dabei mehr als 5 Blattläuse festgestellt, ist eine Bekämpfungsmaßnahme angeraten (Standortbedingungen, Unterkulturen, Größe des Baumes, Wetter, besonders Wind wegen der möglichen Abdrift beachten!). Präparate auf der Basis von Mineralölen (z. B. ELEFANT-SOMMERÖL oder Kontralineum) bzw. Acetamiprid (z. B. Schädlingsfrei Careo) können zur Bekämpfung der Sitkafichtenlaus unter Beachtung der Anwendungshinweise eingesetzt werden.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Sehr geehrte Gartenfreunde,

frostfreies Wetter sollte man jetzt dafür nutzen, um den Komposthaufen umzusetzen. Das Umsetzen dient der Durchlüftung des Komposthaufens und damit der vollständigen Umsetzung der auf den Komposthaufen gebrachten Materialien. Luftmangel im Komposthaufen kann zu Fäulnis statt der erwünschten Rotte führen. Beim Umsetzen des Komposthaufens ist darauf zu achten, dass die verschiedenen Schichten ihren Platz tauschen, d. h. der „Kern“ des Komposthaufens sollte auf dem neuen Komposthaufen die äußere Schicht bilden und umgekehrt. In der älteren Fachliteratur findet man Hinweise, dass die Umsetzungsprozesse im Komposthaufen erst nach drei Jahren abgeschlossen sind. Dann erst sollte man Komposterde verwenden! „Unreifer“, noch nicht „fertiger“ Kompost kann zu Wachstumsstörungen bzw. zu Ausfällen führen, wenn er Substraten/Erden z. B. für Aussaaten oder zum Pikieren von Sämlingen zugesetzt wird. Die fertige, zersetzte Komposterde ist zu sieben und vor der Verwendung zum Aufwärmen in einem temperierten Raum zu lagern. Noch nicht vollständig zersetzte Materialien werden auf den „neuen“ Komposthaufen gebracht. Die Verwendung von Hilfsmitteln bei der Kompostierung wird oft empfohlen, ist aber nicht unbedingt erforderlich, vor allem dann nicht, wenn ein hoher Anteil gut abbaubarer Ausgangsmaterialien, verwendet wird. Meistens reicht es, wenn beim Ansetzen des neuen Komposthaufens mehrere Schaufeln Gartenerde oder fertige Komposterde untergemischt werden. Damit gelangen ausreichend Mikroorganismen in den Komposthaufen, um die Umsetzungsprozesse in Gang zu bringen.
Küchenabfälle sind auf Grund ihrer leichten Zersetzbarkeit gut geeignet, um die Rotteprozesse im Komposthaufen zu fördern. Keinesfalls sollte man Fleisch- und Wurstabfälle auf den Komposthaufen bringen, weil man damit sonst recht schnell Ratten anlocken könnte. Schalen von Bananen und Zitrusfrüchten können in geringen Mengen auf den Komposthaufen gebracht werden.
Bei der Verwendung von Komposterde sollte man daran denken, dass diese sehr nährstoffreich sein kann, besonders der Kalium- sowie der Gesamtsalzgehalt können sehr hoch sein. Keimlinge oder Sämlinge können diese Mengen nicht verwerten bzw. sind nicht in der Lage den hohen Salzgehalt zu tolerieren, es kommt zu Verbrennungen an der Wurzel und in der Folge zu Wachstumsstörungen bzw. zum Absterben der Pflänzchen. Sicherer ist es deshalb für das Gelingen der Anzuchten, wenn man Komposterde mit Torf und anderen geeigneten Materialien entsprechend des Bedarfs und der Ansprüche der Pflanzen mischt. Eine Untersuchung der Komposterde vor deren Verwendung auf seinen Nährstoff- und Salzgehalt ist empfehlenswert.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Sehr geehrte Gartenfreunde,

ohne die Einhaltung von Anbaupausen bei der Belegung der Gartenbeete kommt es meistens rasch zu Problemen durch das gehäufte Auftreten von Schaderregern sowie den einseitigen Entzug von Nährstoffen aus dem Boden und der Anreicherung von Stoffwechselprodukten der Pflanzen (Wurzelausscheidungen). So kann es beim wiederholten Anbau von Kreuzblütlern wie den Kohlarten, Radies und Rettich ohne Pause vor allem auf sandigen Böden zum Auftreten und Schäden durch die Kohlhernie kommen. Nicht außer Acht gelassen werden dürfen dabei die Unkräuter aus der Familie der Kreuzblütler. Die Einhaltung der Anbaupause für Blumenkohl und andere Gemüsearten aus dieser Pflanzenfamilie nützt gar nichts, wenn Hederich, Ackersenf, Ackerhellerkraut, Hirtentäschel auf den Beeten auftreten und sich entwickeln können. Die konsequente Bekämpfung der Unkräuter ist deshalb aus Gründen der Pflanzengesundheit unerlässlich. Dies gilt auch für die Doldenblütler wie Möhre, Fenchel, Dill, Petersilie, Pastinake, die Nachtschattengewächse (Tomate, Kartoffel, Aubergine, Paprika) oder die mit der Zwiebel eng verwandten Knoblauch und Schnittlauch. Vertreter aus der gleichen Familie sollten auf der gleichen Flächen nicht nacheinander angebaut werden. Neben diesem „Familien“-Prinzip wird in der Fruchtfolge auch nach den Ansprüchen an den Nährstoffgehalt der Böden unterschieden. Nach starkzehrenden Kulturen wie der Kartoffel, den Kohlarten und der Tomate sollten Mittelzehrer (z. B. Möhre, Salat) folgen, nach denen dann schwach zehrende Kulturen wie Bohnen, Erbsen, Feldsalat, Kräuter angebaut werden sollten. Organische Dünger werden vor den Starkzehrern verabreicht. Außerdem ist noch zu beachten, dass manche Kulturen keine frische Kalkung vertragen. Um eine sachgerechte Fruchtfolge im Garten umsetzen zu können, ist es sinnvoll, den Garten in mehrere Abteilungen zu unterteilen und die Belegung der einzelnen Abteilungen über mehrere Jahre hinweg festzulegen. Diese Belegung wird dann beim Wechsel der Beete wiederholt. Dabei sind Aufzeichnungen über die Belegung der Beete in den einzelnen Abteilungen sehr hilfreich. Eine weitere Möglichkeit um dem Auftreten von Schaderregern vorzubeugen oder einzuschränken, bietet die Mischkultur. Verschiedene Pflanzen fördern sich in ihrem Wachstum gegenseitig durch Duftstoffe oder Wurzelausscheidungen bzw. durch den Entzug von Nährstoffen und Wasser aus verschiedenen Bodentiefen. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Mischanbau von Möhren und Zwiebeln bzw. Porree, wodurch das Auftreten der Möhrenfliege verhindert oder wenigstens stark eingeschränkt wird. Gleiches gilt für die Kombination von Kohl mit Sellerie bzw. Tomate, die zur Abwehr des Kohlweißlings beitragen sollen. Im Ziergarten werden z. B. Blattläuse durch Lavendel von den Rosen vertrieben. Bei der Mischkultur sind die unterschiedlichen Ansprüche der Pflanzen an den Platz sowie die unterschiedlich lange Entwicklungsdauer der Pflanzen zu berücksichtigen. Informationen dazu „was sich verträgt“ und „was sich nicht liebt“, gibt es in der Fachliteratur oder im Internet, z. B. www.mein-schoener-garten.de.
Beachtet werden sollte auch, dass sich die Möglichkeiten zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bei der Mischkultur verringern!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Sehr geehrte Gartenfreunde,

noch ist es zu früh für die Anzucht von Jungpflanzen im Fensterbrett. Die Sämlinge würden wegen des nicht ausreichenden Lichtes lang und dünn werden, es sei denn man gibt Zusatzlicht mit einer dafür geeigneten Lampe. Für viele Arten ist der Aussaattermin Anfang März optimal. Bis dahin sollten die eigenen Saatgutbestände kontrolliert und ergänzt werden. Bei älterem Saatgut muss die Keimfähigkeit überprüft werden, da diese bei den verschiedenen Gemüse- und Zierpflanzenarten sehr differenziert ist. Während Samen von Erbsen oder Radieschen ihre Keimkraft mehrere Jahre behalten, geht sie bei Doldenblütlern wie der Möhre, Petersilie relativ schnell verloren. Eine Keimprobe (Plastikschale mit Deckel, angefeuchtetes Filterpapier, das Gefäß mit Dunkelkeimern wie Bohnen und Erbsen muss mit einer dunklen Folie abgedeckt werden, Aufstellung an einem warmen Standort) gibt Auskunft über die Keimfähigkeit des Saatgutes. Auf diese Weise kann man sich Enttäuschungen über einen mangelhaften Kulturerfolg ersparen. Eine nur geringfügig reduzierte Keimfähigkeit des Saatgutes kann durch Erhöhung der Aussaatdichte ausgeglichen werden. Beim Kauf von Saatgut sollte man neben den Gebrauchseigenschaften der Sorte auch auf die Widerstandsfähigkeit gegenüber wichtigen Krankheiten und/oder Schädlingen achten. Durch den Mangel bzw. das Fehlen geeigneter Pflanzenschutzmittel gestaltet sich die Bekämpfung verschiedener Krankheiten und Schädlinge wie der Kraut- und Braunfäule der Tomate oder der Möhrenfliege als ziemlich schwierig. Bei Verwendung einer resistenten bzw. widerstandsfähigen Sorte ist der Kulturerfolg sicherer als beim Anbau einer anfälligen Sorte. Dies ist besonders wichtig beim Anbau von Tomaten, Freilandgurken, Möhren und Buschbohnen. Bei der Sortenwahl ist zwischen Gebrauchseigenschaften und der Widerstandsfähigkeit gegenüber wichtigen Schaderregern abzuwägen. Beim Kauf des Saatgutes sollten Sie deshalb gezielt nach der Resistenz/Widerstandsfähigkeit der Sorten fragen.
Die Gladiolen- und Dahlienknollen im Winterlager sind zu kontrollieren. Kranke und befallene Knollen sind zu entfernen und zu entsorgen. Die Gladiolenknollen sind nach der erfolgten Trocknung zu putzen (die Reste der alten eingetrockneten Knolle sind zu entfernen), die Tochterknollen sind trocken, aber nicht zu warm zu lagern. Gladiolenthripse überwintern auf den Knollen. Bei einer längeren Lagerung der Knollen bei 5 °C (über 8 Wochen) bzw. bei 2 °C (über 6 Wochen) kann der Befall gesunder Knollen verhindert werden.
Die Kübelpflanzen im Winterquartier sind weiterhin regelmäßig auf Schädlingsbefall zu kontrollieren und mäßig zu gießen.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Sehr geehrte Gartenfreunde,

viele Schädlinge unserer Obstbäume überwintern als Ei, Larve/Raupe, Puppe oder erwachsenes Tier am Baum unter Rinden- oder Borkenstücken, in Rindenrissen oder direkt auf der Rinde. Durch eine gezielte Untersuchung von Zweigstücken auf die Überwinterungsstadien der Schädlinge kann man sich frühzeitig über die Befallssituation informieren. Besonders geeignet für diese Untersuchung ist mehrjähriges Fruchtholz, das jetzt geschnitten und mit Hilfe einer starken Lupe untersucht werden kann. Die Auswertung erfolgt in Anzahl Eier, Raupen usw. je m Fruchtholz. Man muss also mehrere Stücke Fruchtholz aus verschiedenen Kronenteilen schneiden, diese in Abschnitte von etwa 10-15 cm Länge aufteilen und deren Gesamtlänge bestimmen. Auffällig sind die nahezu runden orange-rot gefärbten Eier der Obstbaumspinnmilbe, einer der bedeutendsten Schädlinge an unseren Obstkulturen. Einige wenige Eier sind noch kein Alarmzeichen für den Kleingärtner, erst bei einer sehr großen Anzahl von Eiern des Schädlings ist Handlungsbedarf gegeben. Im Erwerbsobstbau werden gegen die Eier der Obstbaumspinnmilbe gerichtete Maßnahmen ab einem Eibesatz von mehr als 800 Eiern je Meter Fruchtholz empfohlen (zur Auswahl stehen verschiedene Öl-Präparate). Bei Fragen zur Durchführung und Auswertung der Fruchtholzuntersuchung und Maßnahmen zur Bekämpfung von Schädlingen wenden Sie sich bitte an das zuständige Landwirtschaftsamt.
Häufig klagen Bürger über eine schlechte Haltbarkeit von Schnittblumen. Neben der recht unkomplizierten Verwendung von so genannten Frischhaltemitteln (gibt es für verschiedene Arten von Schnittblumen) sind für die Haltbarkeit der Schnittblumen außerdem von Bedeutung:

- saubere Vasen verwenden, Reinigungsmittel verwenden, um Algenbewuchs zu entfernen, danach mit Klarwasser reichlich spülen
- Stielenden der Schnittblumen abwaschen
- Blätter entfernen, die in der Vase unter Wasser stehen würden, sonst besteht Fäulnisgefahr
- anschneiden der Stiele vor dem Einstellen in die Vase und nachschneiden, wenn sich die Schnittstellen braun färben sollten – scharfes Messer verwenden
- häufiger Wasserwechsel, um Algen- und Bakterienwachstum im Wasser zu vermeiden (verstopfen die Leitungsbahnen).

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

9. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Knospen von vielen Gehölzen sind schon stark angeschwollen oder zeigen gar schon grüne Spitzen. Höchste Zeit also für den Schnitt an Stachelbeeren, bei dem die vom Amerikanischen Stachelbeermehltau befallenen Triebspitzen entfernt werden sollten. In den befallenen Triebspitzen überwintert bekanntlich der Erreger der Krankheit. Erkennen kann man die befallenen Triebe an der braunen Färbung sowie den z. T. eingesunkenen Stellen auf der normalerweise graubraunen Rinde und Deformationen der Triebe (z. B. Verkrümmungen). Auch die so genannten resistenten oder „pilzfesten“ Stachelbeersorten können befallen sein, meist aber wesentlich schwächer als die alten z. T. hoch anfälligen Sorten. Die Büsche oder die Kronen von Stämmchen sollten luftig erzogen werden (Auslichtungsschnitt!). Vor und während des Austriebs kann man durch Spritzungen mit Schwefelpräparaten wie Thiovit Jet WG die Ausbreitung der Krankheit recht gut eindämmen.
Kontrolliert werden sollten unbedingt auch die Schwarzen Johannisbeeren auf das Vorhandensein von stark angeschwollenen Knospen, so genannten „Rundknospen“. Diese sind der Überwinterungsort von Gallmilben, die durch das Saugen an den Blättern zu Schäden an den Blättern, aber auch zu einem schwachen Austrieb führen sowie gefährliche Viruskrankheiten übertragen können. Die Folge von starkem Befall ist dann auch ein erheblicher Ertragsverlust. Mit Beginn des Aufbrechens der Knospen verlassen die Tiere ihr Überwinterungsquartier und besiedeln die neuen Blätter. Als wesentliche Maßnahme zur Eindämmung des Befalls ist das rechtzeitige Entfernen der Rundknospen oder stark befallener Triebe zu nennen. Jedoch reicht diese Maßnahme meist allein nicht aus, um die Gallmilben sicher zu bekämpfen, weil schwach befallene Knospen nicht die typische Schwellung aufweisen und deshalb leicht übersehen werden können. Bei starkem Befall ist es deshalb günstiger die befallenen Pflanzen radikal zurück zu schneiden. Das anfallende Schnittholz muss unbedingt aus dem Garten entfernt oder wo es erlaubt ist, verbrannt werden. Behandlungen mit Rapsölpräparaten wie z. B. Micula vor und während des Austriebes wirken reduzierend auf den Gallmilbenbefall.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Sehr geehrte Gartenfreunde,

manche Gartenfreunde legen großen Wert darauf, alle oder einen Teil der im Garten und Balkon/Terrasse benötigten Jungpflanzen selbst heran zu ziehen, weil es ihnen Spaß macht oder sie auf diese Weise Geld sparen möchten. Die Anzucht im Fensterbrett ist allerdings nicht ganz einfach. Vor allem am Südfenster wird es durch die Sonnenstrahlen sehr schnell viel zu warm für die Sämlinge/Jungpflanzen. In der Folge können die empfindlichen Pflänzchen Verbrennungen erleiden bzw. sehr schnell überständig werden. Bei intensiver Sonneneinstrahlung muss deshalb schattiert und gelüftet werden! Die Sämlinge müssen auch rechtzeitig vereinzelt (pikiert) werden, damit sich gesunde, kräftige Jungpflanzen entwickeln können. Wer mit dem Pikieren zu lange wartet, erhält lange und dünne Pflänzchen, die weich bleiben und oft umfallen oder gar eingehen. Bevor die Pflanzen ins Freie gepflanzt werden können, müssen sie abgehärtet werden. Das erfolgt durch Lüften (öffnen des Fensters am Tage) oder auch das Umräumen in ein eventuell vorhandenes Frühbeet, wobei auch hier dem Lüften viel Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.
Noch ist der Boden der Beete zu nass und kalt, aber in Frühbeeten können die Vorbereitungen für die Anzucht von Jungpflanzen bzw. den Anbau von Frühgemüse erfolgen. Ein immer wieder zu beobachtender Fehler bei der Anzucht von Pflanzen ist die zu dichte und zu tiefe Aussaat. Besonders der ungeübte Gartenfreund sollte deshalb vor der Aussaat feinkörniges Saatgut mit Sand mischen, um bei der Aussaat den optimalen Abstand zwischen den einzelnen Samen einhalten zu können. Im Frühbeet kann durch die intensive Sonneneinstrahlung im Frühjahr der Boden recht schnell austrocknen. Gießen, schattieren, lüften stellen dann einen recht großen Pflegeaufwand dar, der einzuplanen ist.
Bei Pflanzenarten, die eine lange Keimdauer haben (z. B. Möhren) hat es sich bewährt, bei der Aussaat dem Möhrensaatgut z. B. Radiessamen unterzumischen (= Markiersaat). Die Radiessamen keimen viel schneller und erleichtern so die Durchführung von Pflegemaßnahmen (Bodenlockerung, Unkrautbekämpfung) vor dem Auflaufen der Möhrenpflänzchen.
Pflanzkartoffeln der sehr frühen und frühen Reifegruppen sollten jetzt in flachen Kisten zum Vorkeimen in einen hellen Raum bei ca. 8-10 °C aufgestellt werden. Damit kann die Ernte der Kartoffeln verfrüht werden. Ausreichend Licht ist wichtig für die Ausbildung von kurzen, kräftigen Trieben. Lichtmangel würde zur Bildung von so genannten Dunkelkeimen führen, die unbrauchbar sind.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Sehr geehrte Gartenfreunde,

der Frühling startet zwar mit eher winterlichen Temperaturen nach den Maßstäben des diesjährigen Winters. Trotzdem ist die Gartensaison im Gange, es sind nun viele Arbeiten zu erledigen. Die Rosen sind bedingt durch die warme Witterung vor dem jetzigen Kälteeinbruch stark ausgetrieben. Der Winterschutz z. B. aus Fichtenreisig ist zu entfernen, die Pflanzen sind abzuhäufeln. Und man sollte nun nicht mehr all zu lange mit dem Rückschnitt der Rosen warten. Dabei ist zu beachten, dass anders als beim Schnitt der Obstgehölze die Schere beim Rückschnitt der Rosen ca. 1 bis 2 cm über der Knospe/Trieb angesetzt werden muss. Schneidet man den Trieb zu dicht an der Knospe/Neutrieb ab, besteht die Gefahr, dass die Knospe/der Trieb unter der Schnittstelle vertrocknet.
Nicht selten wird angefragt, ob Flechten an den Bäumen Schäden an diesen verursachen und deshalb bekämpft werden müssen. Flechten an Bäumen waren uns in der Vergangenheit nur aus dem Urlaub im Gebirge bekannt. Manche Flechten-Arten sind als Anzeiger für die Luftqualität bekannt. Sie wachsen nicht, wenn bestimmte Schadstoffe in der Luft enthalten sind. Das Auftreten von Flechten an vielen neuen Orten zeigt, dass sich die Luftqualität vielerorts sehr verbessert hat. Dies ist auch auf den verringerten Schwefeldioxidausstoß infolge der Ablösung der Braunkohle als Energieträger zurückzuführen. Die Flechten schädigen die Bäume nicht, man muss keine Bekämpfungsmaßnahmen gegen sie durchführen.
An den Blättern verschiedener Feldsalatsorten wurde seit dem Herbst letzten Jahres sehr starker Befall durch Echten Mehltau beobachtet. Dadurch entstehen bei der Zubereitung des Feldsalates große „Putzverluste“. Für die neue Anbausaison sollte man bei der Sortenwahl auf Widerstandsfähigkeit der Feldsalatsorte gegen den Echten Mehltau achten.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

13. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Die Balkon- und Kübelpflanzen sind im Überwinterungsquartier weiterhin regelmäßig auf Befall durch Schädlinge und Krankheiten zu kontrollieren. Nun sollten sie auch zurück geschnitten und bei Bedarf umgetopft werden. Dabei zunächst die abgestorbenen Pflanzenteile (auch den Zustand der Wurzeln kontrollieren!) entfernen und dann erst den Rückschnitt der Pflanzen vornehmen. Aber bitte beachten: Beim Oleander dürfen Knospen tragende Triebspitzen nicht entfernt werden, denn aus ihnen sollen sich bald die Blüten entwickeln. Wenn man nicht ständig immer größere Töpfe oder Kübel kaufen will, die dann auch mit einem immer größeren Kraftaufwand transportiert werden müssen, sollte man das Wachstum der Wurzeln reduzieren. Die Wurzelballen sind mit einem scharfen Messer „schonend“ zu verkleinern werden, so kann man die gleichen Töpfe oder Kübel längere Zeit nutzen. Beim Umtopfen ist dem Substrat Depotdünger oder gut abgelagerte Komposterde beizumischen, damit die Pflanzen die für das Wachstum erforderlichen Nährstoffe erhalten. Sonst muss man später beim Gießen regelmäßig Dünger zusetzen. Außerdem ist beim Umtopfen auch darauf zu achten, dass in den unteren Bereich eine Drainageschicht aus Kies, Splitt oder zerkleinerten Mauernziegeln eingebracht wird, in das überschüssiges Wasser abfließen kann. Sonst sind Schäden an Wurzeln durch Staunässe/Sauerstoffmangel sehr schnell möglich. Auf diese Drainageschicht legt man eine Vliesschicht, damit das Substrat durch das Gießen nicht in die Drainageschicht verfrachtet wird. Nach dem Umtopfen wird vorsichtig gegossen, bis neues Wachstum von Blättern anzeigt, dass die Pflanzen Wurzelschnitt/Umtopfen gut überstanden haben.

Im Frühjahr sind auch die Rasenflächen auf ihren Zustand zu kontrollieren. Fehlstellen sollten umgehend nachgesät werden, weil sich sonst auf diesen Stellen sehr schnell Unkräuter ansiedeln. Die Rasenflächen sollten vertikutiert oder mit einem Rechen bearbeitet werden, um Moose zu entfernen und die Bodenoberfläche aufzulockern. Gegen das Mooswachstum kann man zusätzlich Kalk + Eisen-(II)-sulfat streuen, zu den Maßnahmen gegen das Mooswachstum siehe auch unser Merkblatt Moose im Rasen in AINFO.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

14. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Die Knospen der Kirschen öffnen sich, Zeit zur Vorbereitung der Fungizid-Behandlungen gegen den Erreger der Monilia-Spitzendürre (*Monilinia laxa*), die an Mandelbäumchen, Pflaumen und Kirschen bei feucht-kühler Witterung ganze Zweigpartien und Bäume zerstören kann. Sehr große Bedeutung hat die rechtzeitige Entfernung von Fruchtmumien und abgestorbenen Trieben im Winter für die Bekämpfung der Krankheit, sie sollte eine Selbstverständlichkeit sein. In den letzten Jahren hat die Monilia-Spitzendürre zu einem starken Rückgang der Anzahl von Sauerkirschenbäumen und Mandelbäumchen in den Haus- und Kleingärten geführt, da sie in Folge des wiederholten Befalls gerodet wurden. Um den Befall gering zu halten, können je nach Witterungsverlauf bis zu 3 Behandlungen an Sauer- und Süßkirschen sowie Pflaumen mit Teldor (Wirkstoff: Fenhexamid, Aufwandmenge: 3 x 0,5 kg/ha und m Kronenhöhe) oder Pilzfrei Ectivo (Wirkstoff: Myclobutanil, Aufwandmenge: 3 x 60 ml/ 100 m²) an Sauer- und Süßkirschen durchgeführt werden. Die Termine für die Behandlungen sind: 1. Behandlung: Kelchblätter geöffnet, 2. Behandlung: Mitte der Blüte, 3. Behandlung: Ende der Blüte. Restmengen von Spezial Pilzfrei Monizin oder Baycor- Spritzpulver dürfen in diesem Jahr nicht mehr eingesetzt werden, für sie besteht Anwendungsverbot, da die Zulassung der Mittel und auch die Frist für die Restmengenregelung abgelaufen sind! Bei den Behandlungen wird der Erreger der Narren- und Taschenkrankheit mit erfasst. Werden erste Monilia-Symptome (Absterben und Vertrocknen von Blüten, Absterbeerscheinungen an Zweigen) festgestellt, sollte man sofort bis 20 cm tief in das gesunde Holz zurückschneiden, um die weitere Ausbreitung im Baum zu verhindern. Ein zögerliches Herangehen in dieser Angelegenheit bringt gar nichts! Gummifluss ist ein weiteres Anzeichen des Befalls durch den Pilz, Bäume der Sorte „Schattenmorelle“ reagieren dabei besonders heftig. Bei Neupflanzungen sollte man die weniger anfälligen Sorten z. B. „Saphir“, „Morellenfeuer“ statt den stärker anfälligen wie „Schattenmorelle“ verwenden.
In den letzten Jahren ist die Krankheit auch an Süßkirschen und Äpfeln stärker als sonst üblich aufgetreten. Deshalb sollte man bei den Kontrollen auch diese Kulturen mit einbeziehen, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden. Anfallendes Schnittholz sollte umgehend vernichtet werden (Verbrennung in den Orten/Gemeinden, wo es erlaubt ist). Das Zerkleinern und Kompostieren des Schnittholzes ist auch möglich, wenn das befallene Material gut mit unbelasteten kompostierbaren Materialien oder Erde abgedeckt wird.

Weitere Hinweise können Sie dem Merkblatt zur Monilia-Krankheit entnehmen, das im Internet unter www.tll.de/ps und dort unter Haus- und Kleingarten zu finden ist.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

15. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Balkon- und Kübelpflanzen können nun aus dem Winterquartier ausgeräumt werden. Nach Möglichkeit sollten sie nicht sofort der prallen Sonnenstrahlung ausgesetzt werden. Die im Winterquartier gebildeten Blätter würden ohne Schutz vor den Sonnenstrahlen „verbrennen“, eine allmähliche Gewöhnung an das Lichtangebot ist angeraten. Um bei drohenden Nachtfrösten das aufwändige Einräumen in das Überwinterungsquartier oder geschützte Räume zu vermeiden, sollte man die Kübelpflanzen so lange an einer geschützten Stelle (Hausmauer) aufstellen bis die Nachtfrostgefahr vorbei ist. Als Schutz vor Nachtfrösten ist die zusätzliche Abdeckung der Pflanzen mit Folienplanen zu empfehlen. Neben der Kontrolle der Pflanzen auf Befall durch Krankheiten und Schädlingen stehen als weitere Arbeiten der Rückschnitt der Pflanzen sowie das Umtopfen an. Bei älteren Pflanzen hat es sich bewährt statt einen größeren Topf zu verwenden, einen Teil des Wurzelballens unter weitestgehender Schonung der Wurzeln zu entfernen und durch neues Substrat zu ersetzen. Dabei sollte man an den zum Teil sehr großen Nährstoffbedarf der Pflanzen denken. Ein Aufdüngen der Substrate mit Depotdünger hilft den Bedarf der Pflanzen über einen längeren Zeitraum zu decken. Sonst müssen die Nährstoffe regelmäßig mit dem Gießwasser zur Verfügung gestellt werden.
An anfälligen Stachelbeersträuchern oder –stämmchen können Schwefelpräparate gegen den amerikanischen Stachelbeermehltau eingesetzt werden. Schwefelpräparate und Pilzfrei Ectivo können gegen den Apfelschorf angewendet werden. Pilzfrei Ectivo ist auch gegen den Birnenschorf sowie Birnengitterrost einsetzbar, Schwefelpräparate können an Birnenblättern Verbrennungen verursachen.
An Rosen wurden bereits lebende Blattläuse sowie Befall durch den Rosenrost festgestellt, erste befallene Blätter sollten entfernt werden, bevor zur Spritze gegriffen wird. Dies gilt auch für Befall durch den Malvenrost.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

16. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in den letzten Jahren in Thüringen hat der Befall durch die *Gnomonia*-Blattbräune an Süßkirschen stark zugenommen. Wichtig dabei ist, dass der *Gnomonia*-Pilz ähnlich wie der Erreger des Apfelschorfes im Blatt überwintert. Aber im Gegensatz zum Apfelschorf bleibt das *Gnomonia*-befallene Blatt am Baum hängen. Im Frühjahr reifen in den Fruchtkörpern die Sporen des Pilzes und werden bei günstigen Bedingungen ausgeschleudert. Treffen die Sporen auf die jungen Blätter und können auskeimen (Blattnässe aus Tau oder Regen) ist der Kreislauf der Entwicklung des Pilzes geschlossen. Erste Anzeichen des Befalls sind undeutliche gelbliche Flecken auf den Blättern, die mit Ernährungsstörungen verwechselt werden können. Später werden diese Flecken braun und trocknen schließlich ein. Die Entfernung der alten Blätter, die an den Bäumen hängen geblieben sind, ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit, siehe auch unser Merkblatt Blattbräune der Kirschen in AINFO. Von den gegen die Triebspitzendürre gerichteten Fungizid-Spritzungen (z. B. mit Pilzfrei Ectivo) ist eine Nebenwirkung auf die Gnomonia-Blattbräune zu erwarten.
An Johannisbeeren ist stärkerer Befall durch die Johannisbeerblasenlaus beobachtet worden. Auch hier empfiehlt es sich zunächst, erste befallene Blätter zu entfernen, bevor zur Insektizidspritze gegriffen wird. Bei stärkerem Befall mit deutlicher Honigtaubildung sollten dann Brennnesseljauche oder Mittel auf der Basis von Kaliseife (z. B. Neudosan Neu), Rapsöl (z. B. Micula), Mineralöl (z. B. Promanal Neu) bzw. Azadirachtin (z. B. NeemAzal-T/S) unter Beachtung der Anwendungshinweise auf der Verpackung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Maßnahmen zum Schutz des Anwenders und der Umwelt) gespritzt werden.
An Brombeeren hat in den letzten Jahren Befall durch die Brombeergallmilbe zu großen Ernteverlusten geführt. Zum Zeitpunkt des Austriebes verlassen die Tiere die sich öffnenden Knospen und besiedeln die neuen Blätter. Wer mit der Brombeergallmilbe größere Probleme hatte, sollte deshalb jetzt bis zu max. 3 Behandlungen im Abstand von 7-10 Tagen mit einem Rapsölpräparat (z. B. Micula) durchführen, siehe auch unser Merkblatt Brombeergallmilbe in AINFO. Diese Maßnahmen sind auch gegen die Johannisbeergallmilbe wirksam.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

17. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in diesem Frühjahr haben wir zahlreiche Anfragen zur Ursache von „klebrigen“ Belägen unter Nadelbäumen, besonders der Colorado-Tanne (*Abies concolor*) und anderen Tannenarten erhalten. Als Verursacher konnten Rindenläuse oder auch Kienläuse genannt, ermittelt werden. Die sehr großen (4-5,3 mm lang) und dunkel (matt und glänzend schwarz) gefärbten Läuse treten im Frühjahr in sehr großer Zahl auf der Unterseite der Äste von Abies-Arten auf. An den Stämmen der Bäume können sie dann ab Ende April und Mai sehr auffällige Kolonien von bis zu 20 cm Breite und 50 cm Länge bilden. Diese großen Ansammlungen lösen sich durch den Abflug von geflügelten Tieren auf. In den Sommermonaten halten sich die Tiere häufig an den Astansatzstellen und im Kronenbereich auf. Im Herbst sind die Tiere wieder an den Astunterseiten zu finden, wo sie auch den Winter überdauern können bzw. bei bestimmten Arten als Ei überwintern. Die Läuse scheiden große Mengen an Honigtau aus, der von Ameisen und Wespen als Nahrung aufgenommen wird. Der Honigtau von Rinden- und Tannenläusen wird auch gern von Honigbienen gesammelt, er ist die Basis des so genannten Tannenhonigs.
Auch bei Massenbefall durch Rindenläuse wurden bisher keine Krankheitssymptome wie die Bildung von Kallus oder Gallen, Chlorosen bzw. Nadelabwurf in Folge der Saugtätigkeit oder der Abgabe von Speichel beobachtet. Nach dem bisherigen Kenntnisstand sind deshalb keine gegen die Rindenläuse gerichteten Behandlungen mit Insektiziden erforderlich, da der Massenbefall und die Wanderungen am Baum durch den Abflug der Tiere meistens Mitte Juni endet. Eine in den USA, Kanada und Mexiko weit verbreitete Rindenlausart ist vermutlich mit Pflanzgut oder Schnittreisig nach Europa eingeschleppt worden. Diese Art kann neben verschiedenen *Abies*-Arten auch *Picea engelmanni*, *Cedrus sp*. und *Juniperus sp*. befallen. Wenn die Läuse durch die reichlichen Honigtau-Absonderungen doch stören sollten, kann man durch Abspritzen mit einem scharfen Wasserstrahl Abhilfe schaffen.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

18. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

auf der Rinde von anfälligen Wacholder-Pflanzen sind jetzt die Sporenlager des Birnengitterrostes zu sehen. Bei ausreichend Feuchtigkeit quellen diese und haben eine gallertartige Beschaffenheit. Wacholderzweige mit Sporenlagern des Birnengitterrostes sollten umgehend ausgeschnitten und vernichtet werden (Verbrennung nur dort, wo es erlaubt ist!). Gegen den Birnengitterrost sind derzeit keine Fungizide zugelassen. Nach der Entfaltung der ersten Blätter können aber die gegen den Schorf des Kernobstes zugelassenen Fungizide angewendet werden, um Infektionen durch den Birnengitterrost zu verhindern. Zugelassen zur Bekämpfung des Schorfes an Kernobst sind zur Zeit verschiedene Schwefelpräparate wie z. B. Thiovit Jet (max. 14 x je Jahr, vor der Blüte 35 g ml/100 m² und m Kronenhöhe, nach der Blüte 20 g ml/100 m² und m Kronenhöhe, Abstand zwischen den Behandlungen 7 – 14 Tage, Wartezeit: 7 Tage) sowie das Fungizid Pilzfrei Ectivo (max. 6 x je Jahr, 33 ml/100 m², Abstand zwischen den Behandlungen 7 – 14 Tage, Wartezeit: 14 Tage). Der Neuzuwachs an Blattmasse ist mit einem Belag der genanten Fungizide vor Infektionen zu schützen, d. h. nach Niederschlägen sowie bei deutlichem Zuwachs an Blattmasse müssen die Behandlungen wiederholt werden. Bei der Neupflanzung von Birnenbäumen sollten Sorten mit einer geringeren Anfälligkeit gegen den Birnengitterrost bevorzugt werden. Informationen dazu erhalten Sie in den Baumschulen oder im Internet, z.B. www.lvg-erfurt.de.

Die Blüte der Erdbeeren ist in vollem Gange. Um die Früchte vor Grauschimmelinfektionen zu schützen, können Stroh oder Holzwolle zwischen die Pflanzen gestreut werden. Bei Regen werden die Früchte weniger durch Spritzwassertropfen mit Erde beschmutzt und die Beete sind bei Niederschlägen auch besser begehbar. Als zusätzliche Schutzmaßnahme gegen Infektionen mit dem Erreger des Grauschimmels können Fungizidspritzungen durchgeführt werden. Die erste Behandlung zum Ballonstadium der Blüten, die zweite zur Blühmitte und die dritte zum Ende der Erdbeerblüte. Zur Verfügung stehen Mittel mit dem Wirkstoff Fenhexamid (z.B. Teldor, max. 3 Behandlungen, Aufwandmenge 2 g/ 10 m², einzuhaltende Wartezeit bis zur Ernte: 3 Tage) und den Wirkstoffen Cyprodinil + Fludioxonil (z.B. Switch, max. 3 Behandlungen, Aufwandmenge 1 g/ 10 m², einzuhaltende Wartezeit bis zur Ernte: 7 Tage).

In Folge der anhaltenden Trockenheit müssen die immergrünen Gehölze unbedingt gewässert werden, um Schäden an den Gehölzen zu vermeiden und dem Befall durch Schwächeparasiten vor zu beugen !

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

19. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

An den Blättern von Reben sind starke Symptome des Befalls durch die Rebpockenmilbe festgestellt worden: Anfangs blattunterseits weisse bis rötliche Gallen mit ausgeprägter Haarbildung (Filz), die später eine rostbraune Färbung annehmen. Auf der Blattoberseite sind deutliche blasenähnliche Ausstülpungen sichtbar, die eine rotbraune Farbe aufweisen. Die Milben überwintern in den Knospen und besiedeln die neuen Blätter ab Austriebsbeginn. Es treten 2 Generationen des Schädlings pro Jahr auf. Ab Austriebsbeginn sind Behandlungen mit gegen Spinnmilben am Wein zugelassenen Rapsöl- Präparaten wie Schädlingsfrei Naturen (max. 1 Behandlung mit 1,2 ml/ m²) oder 1 bis 2 Behandlungen mit zur Bekämpfung von Echtem Mehltau an Wein zugelassenen Schwefelpräparaten wie z.B. Netzschwefel WG (24 bis 48 g/ 100 m² in Abhängigkeit vom Entwicklungsstadium des Weins) durchzuführen. Die Maßnahmen haben auch eine Wirkung auf die an Wein auftretenden Kräuselmilben.
In diesem Jahr ist bei den meisten Obstschädlingen ein wesentlich früherer Flugbeginn als in den Vorjahren zu beobachten. Bei der Kontrolle der Lockstofffallen wurden bereits stärkerer Flug des Apfelwicklers sowie erste Falter des Pflaumenwicklers festgestellt. Wer Lockstofffallen zur Bekämpfung der Schädlinge einsetzen möchte, muss diese nun schleunigst aufhängen. Dabei ist zu beachten, dass die Fallen die männlichen Falter der jeweiligen Art aus einem größeren Umkreis anlocken. Zur Bekämpfung des Apfelwicklers stehen Granulosevirus- Präparate wie z.B. Granupom oder das Insektizid Runner zur Verfügung. Das zur Bekämpfung des Apfelwicklers zwar zugelassene Appeal müsste jetzt angewendet werden, ist aber leider zurzeit im Handel nicht verfügbar.
Zur Bekämpfung der Kirschfruchtfliegen an Kirschen im Haus- und Kleingarten stehen keine wirksamen Insektizide zur Verfügung. Die zur Bekämpfung dieses Schädlings allgemein empfohlenen beleimten Gelbtafeln reichen Erfahrungen zu Folge nicht aus, um stärkeren Befall zu verhindern. Das gilt umso mehr, seit dem bei uns neben der einheimischen auch die Amerikanische Kirschfruchtfliege auftritt. Außerdem werden von den Gelbtafeln leider auch verschiedene nützliche Insekten angelockt.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

19. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

An zahlreichen Obst- und Zierpflanzen sind zurzeit die Symptome eines sehr starken Blattlausbefalls zu beobachten: Blattkräuselungen, Triebverkrümmungen, Honigtauabsonderungen (auf denen sich später noch Schwärzepilze ansiedeln können). Viele Blattlausarten können außerdem Viruskrankheiten übertragen, die als noch gefährlicher sein können als die von den Blattläusen selbst verursachten Schäden. Auch die Blattläuse haben in diesem Frühjahr von der sehr milden Witterung profitiert und sich sehr stark vermehrt. Die natürlichen Gegenspieler der Blattläuse wie Marienkäfer und Florfliegen sind gegenwärtig nicht in der Lage die Blattläuse nachhaltig zu reduzieren. Um Schäden an den Pflanzen und Ertragsverluste bzw. Qualitätsminderungen zu vermeiden, sind deshalb Gegenmaßnahmen erforderlich. Das Abspritzen der Pflanzen mit einem „scharfen“ Wasserstrahl führt zu einer Reduzierung des Befalls, aber einige Blattläuse überleben meistens diese Maßnahme. Manche Kleingärtner schwören auf die Wirkung von Brennnesseljauche und anderer natürlicher Mittel, die aber auch keine 100 %ige Befallstilgung erreichen. Blattläuse an Zierpflanzen können mit einer größeren Anzahl an Insektiziden bekämpft werden, auf sie wird in der nächsten Woche näher eingegangen.
Zur Bekämpfung von Blattläusen und anderen saugenden Insekten an Obstkulturen im Haus- und Kleingarten stehen folgende Insektizide zur Verfügung:

Wirkstoff/Mittel	**Kernobst**	**Steinobst**	**Beerenobst**
Azadirachtin/ NeemAzal-T/S Schädlingsfrei Neem	**+**	**+***	**+*** Nicht an Erdbeeren
Kaliseife/ Neudosan Neu Blattlausfrei u.a.	**+**	**+**	**+**
Rapsöl/ Micula u.a.	**+**	**+** Nur an Pflaumen, Süß- und Sauerkirschen	**-**
Rapsöl + Pyrethrine/ Spruzit Neu u.a.	**+**	**+** Nur an Süß- und Sauerkirschen	**+** Nur an Johannis-, Jochel- und Stachelbeeren

* = Mittel zugelassen zur Bekämpfung des Kleinen Frostspanners, Nebenwirkung auf Blattläuse nutzen

Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

21. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

In der vergangenen Woche wurden Hinweise und die Mittel zur Bekämpfung von Blattläusen und anderen saugenden Insekten an Obstkulturen im Haus- und Kleingarten abgehandelt. Bei der Bekämpfung dieser Schädlinge an Zierpflanzen treffen die in der vergangenen Woche gegebenen Hinweise auch zu.
Zur Bekämpfung von Blattläusen und anderen saugenden Insekten an Zierpflanzen im Haus- und Kleingarten/Freiland stehen zzt. folgende Insektizide zur Verfügung:

Wirkstoff	**Mittel**
Azadirachtin	NeemAzal-T/S, Schädlingsfrei Neem
Azetamiprid	Schädlingsfrei Careo, Schädlingsfrei Careo Spray, CEL 265 43 AE
Dimethoat	COMPO Zierpflanzen-Spray D, Bi 58 Combi-Stäbchen u. a.
Imidacloprid	Provado 5 WG u. a.
Kaliseife	Neudosan Neu, Neudosan Neu Blattlausfrei u.a.
Methiocarb + Imidacloprid	Lizetan Plus Zierpflanzenspray
Mineralöle	ELEFANT-SOMMERÖL u. a.
Rapsöl	Micula u. a.
Rapsöl + Pyrethrine	Spruzit Neu u. a.
Pyrethrine	COMPO Insekten-Spray u. a.
Thiacloprid	Thiacloprid SE 009

Die Mittel sind als Granulat zum Streuen, Spritzmittel (Verdünnen mit Wasser), Sprays, als Stäbchen kombiniert mit Dünger oder gebrauchsfertige Lösung formuliert. Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Bei der Untersuchung von Pflanzenproben wurde in mehreren Fällen der Bakterielle Feuerbrand nachgewiesen. Der Feuerbrand befällt Birne, Quitte, Apfel, Cotoneaster, Pyracantha u. a. Ziergehölze. Die Krankheit ist meldepflichtig! Die Rodung der befallenen Gehölze und deren Verbrennung kann angeordnet werden.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

22. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

In den beiden vergangenen Wochen wurden Hinweise zur Bekämpfung von Blattläusen und anderen saugenden Insekten an Obstkulturen und Zierpflanzen im Haus- und Kleingarten gegeben und die Zulassungssituation von Insektiziden zur Bekämpfung dieser Schädlinge abgehandelt.
In der letzten Woche wurde ein starker Flug der Weißen Fliege in den Haus- und Kleingärten beobachtet. Die geschlüpften Tiere der neuen Generation sind auf der Suche nach neuen Wirtspflanzen.

Weiße Fliege auf der Blattunterseite von Gurke

Zur Bekämpfung von Blattläusen und anderen saugenden Insekten an Gemüsekulturen sowie beißenden Insekten an Kohlgemüse im Haus- und Kleingarten/Freiland stehen zzt. folgende Insektizide zur Verfügung:

Wirkstoff	**Mittel**
1. gegen saugende Insekten an Gemüsekulturen (alle Arten)	
Kaliseife	Neudosan Neu, Neudosan Neu Blattlausfrei u.a.
Rapsöl	Micula u. a.
2. gegen beißende Insekten an Kohlgemüse	
Bacillus thuringiensis	Xen Tari (gegen freifressende Schmetterlingsraupen und Raupen von Eulenarten
Chlorpyrifos	Insekten-Streumittel NEXION NEU gegen die Kleine Kohlfliege an Kohlarten außer Blattkohlarten (Chinakohl, Grünkohl, Pak Choi)

Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!
Mit den zur Verfügung stehenden Insektiziden ist die Bekämpfung der Weißen Fliege nicht mit ausreichender Sicherheit möglich.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

24. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in Kartoffelbeständen sind die ersten Fraßschäden des Kartoffelkäfers festgestellt worden. Vor dem Einleiten von Bekämpfungsmaßnahmen sollte man bitte genau hinschauen, denn ähnlich wie der Kartoffelkäfer legt auch der Marienkäfer seine Eier in Gruppen ab. Aber an der Farbe der Eier lassen sich beide Arten gut unterscheiden. Die Eier von Marienkäfern haben eine hellgelbe, die des Kartoffelkäfers eine orangegelbe Farbe. Aus dem Vorhandensein von Eiern von Marienkäfern kann abgeleitet werden, dass sich in der Nähe Blattlauskolonien befinden. Man sollte sich die Kartoffelpflanzen dann sehr genau anschauen. Erste Eigelege des Kartoffelkäfers sind am besten durch das Entfernen der befallenen Blätter zu vernichten. Auch Käfer sowie Larven bei einem noch niedrigen Befallsniveau können abgesammelt und vernichtet werden, bevor Bekämpfungsmittel einsetzt werden. Zur chemischen Bekämpfung stehen Insektizide mit den Wirkstoffen Azadirachtin (z. B. NeemAzal-T/S) oder Pyrethrine + Rapsöl (z. B. Spruzit Neu u. a.) zur Verfügung. Wer keine chemisch-synthetischen Mittel einsetzen möchte, kann die Larven mit Gesteinsmehl überstäuben.

An Kartoffeln und Tomaten kann nun auch die Kraut- und Braunfäule (*Phytophthora infestans* auftreten. Einzelne befallene Blätter sollten entfernt und vernichtet werden, danach sind Behandlungen mit Fungiziden durchzuführen, um die Befallsentwicklung zu stoppen, siehe Tabelle.

Wirkstoff/Mittel	**Kartoffel**	**Tomate**
Kupferoxychlorid/ z. B. Funguran u. a.	+	+
Kupferoktanat/ z. B. Cueva Pilzfrei u. a.	+	+
Mancozeb/ z. B. Dithane Pilzfrei u. a.	+	-
Maneb/ z. B. Maneb „Schacht“ u. a.	+	+
Metiram/ z. B. Polyram WG	+	-
Mancozeb + Benthiavalicarb/ z. B. Valbon	+	-

Einen relativ sicheren Schutz vor dem Befall mit *Phytophthora infestans* bietet die Überbauung der Tomatenpflanzen mit einem Foliendach, so dass die Pflanzen nicht durch Niederschläge oder Taunässe benetzt werden können. Pilzsporen können dann nicht auskeimen. Bewässern sollte man die Tomaten nie von oben immer nur an den Fuß!

Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

26. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Gladiolen wurde sehr starker Befall durch Thripse festgestellt. Hier sind umgehend Maßnahmen mit einem Insektizid durchzuführen, siehe Tabelle Hinweis 21. Kalenderwoche. Meistens ist die erste Maßnahme nicht ausreichend, so dass im Abstand von etwa 8 bis 10 Tagen ein weiterer Insektizideinsatz erforderlich ist. Mittel möglichst wechseln.

Kübelpflanzen müssen weiterhin regelmäßig gegossen und gedüngt werden, wenn Wachstum und Blüte der Pflanzen optimal sein sollen. Mangel an Wasser und / oder Nährstoffen kann zum Abwerfen von Blättern und Blütenknospen führen. Regelmäßig sind die Pflanzen auf Schädlingsbefall zu kontrollieren.

An Weinreben wurden erste Symptome des Echten Mehltaus festgestellt. Diese Blätter sollten sofort entfernt und vernichtet werden. Durch die regnerische und die in den nächsten Tagen auch kühlere Witterung wird der Falsche Mehltau begünstigt! Nach der Entfernung von befallenen Blättern sollten Behandlungen mit Fungiziden durchgeführt werden, um die Befallsentwicklung zu stoppen, siehe Tabelle.

Wirkstoff/Mittel	**Echter Mehltau**	**Falscher Mehltau**
Kupferoktanat/ z. B. Cueva Pilzfrei u. a.	+	+
Mancozeb/ z. B. Dithane Pilzfrei u. a.	-	+
Metiram/ z. B. Polyram WG	-	+
Myclobutanil/ z. B. Pilzfrei Ectivo	+	-
Schwefel/ z. B. Thiovit Jet	+	-

Das abwechslungsreiche Wetter mit z. T. ergiebigen Niederschlägen fördert das Auftreten von Schnecken, Bestände kontrollieren. Schnecken absammeln oder Schneckenköder anwenden, Bierfalle aufstellen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

28. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in diesem Jahr häufen sich die Nachweise des Auftretens des Bakteriellen Feuerbrandes. Hauptsächlich befallen wurden bisher Weißdornbüsche, aber auch an Apfel wurde Befall festgestellt. Befallen werden können außerdem Birne, Quitte, Feuerdorn, Felsenbirne, Mispel, Cotoneaster und andere Ziergehölze. Diese Krankheit ist meldepflichtig! Bereits der Verdacht des Auftretens der Feuerbrandkrankheit muss dem zuständigen Landwirtschaftsamt gemeldet werden. Wird der Befallsverdacht bestätigt (in Zweifelsfällen veranlasst das Landwirtschaftsamt eine Laboruntersuchung), wird eine Anordnung zur Rodung von stark befallenen Gehölzen bzw. das Ausschneiden einzelner befallener Äste und Zweige sowie deren Verbrennung angeordnet. Die Verbrennung ist dem zuständigen Ordnungsamt bzw. der Gemeindeverwaltung anzuzeigen. Es stehen keine wirksamen Mittel zur Bekämpfung der Krankheit zur Verfügung! Deshalb sind vorbeugende Maßnahmen zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung der Krankheit sehr wichtig.
Die Hauptinfektionsgefahr besteht zur Zeit der Blüte des Kernobstes und des Weißdorns, aber auch später können die Gehölze noch befallen werden sowie nach Verletzungen durch Hagelschlag. Erkennbar ist die Krankheit an den braunen Verfärbungen der Blätter und krückstockartigen Krümmungen der Triebspitze sowie aus dem Stängelgewebe austretenden Bakterienschleimtropfen. Leider ist die Symptomausbildung nicht immer so typisch. Besonders bei Spätinfektionen der Blätter und Triebe fehlt oft die Krümmung der Triebspitze! Beim Ausschneiden der befallenen Triebe sollten die Schere/Säge unbedingt beim Wechsel zu einem anderen Baum desinfiziert werden (tauchen in Spiritus und abflammen).
In der Nähe von Obstanlagen und Baumschulen sollten bei Neupflanzungen keine Feuerbrandwirtspflanzen verwendet werden!

Auf abgeernteten Beeten können unter Berücksichtigung der Anforderungen an die Gestaltung der Fruchtfolge Buschbohnen (Aussaat von Buschbohnen noch bis zum 15.07. möglich), Salat, Kohlrabi u. a. Kulturen bzw. Gründüngungspflanzen gesät bzw. gepflanzt werden. Auf keinen Fall sollten die Beete ohne Pflanzenbewuchs bleiben (Bindung von Nährstoffen, Erosionsschutz, Schonung der Krümelstruktur). Und nicht zu verachten ist die Tatsache, dass die Qualität der Ernteprodukte beim Anbau von späten Sätzen von Buschbohnen, Dill und anderen Gemüsekulturen besonders gut und der Befall durch Schädlinge wesentlich geringer als beim Anbau im Frühjahr ist.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

29. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Ernte der Erdbeeren ist abgeschlossen und auch die der Himbeeren geht dem Ende entgegen. Die abgeernteten Erdbeerbeete müssen auf Schädlingsbefall kontrolliert werden. Als vorteilhaft hat sich das Abmähen und Abtransport der Blätter (auf den Komposthaufen) von den Beeten erwiesen, so kann z. B. der Befall durch Spinnmilben reduziert werden. Falls „Senker“ für die Neuanlage von Erdbeerbeeten gebraucht werden, müssen die Erdbeerpflanzen in Trockenperioden gewässert werden. Manche Erdbeersorten reagieren auf Eisenmangel recht schnell mit Chlorosen an den jüngeren und jüngsten Blättern, der bis zum völligen Verlust an Blattgrün führen kann. Mit der ein- bis zweimaligen Anwendung eines Eisen-haltigen Blattdüngers kann man diesen Mangel beheben. Senker sollten nur von den besten „Trägern“ gewonnen werden und die keinen Befall durch Schädlinge- oder Krankheiten aufweisen. Die Leistung der Erdbeerpflanzen lässt mit den Jahren nach, deshalb sollte man in regelmäßigen Abständen neues, gesundes Pflanzgut erwerben und an Stelle der eigenen Vermehrungen pflanzen. Auf Anzeichen des Auftretens von Krankheiten ist zu achten: Echter Mehltau, Weiß- sowie Rotfleckenkrankheit. Bei stärkerem Befall sind Behandlungen mit Kupferoxychlorid-haltigen Fungiziden wie z. B. Funguran, Cupravit Kupferkalk erforderlich. Die Spritzung sollte als Einzelpflanzenbehandlung oder als Bandspritzung erfolgen, Aufwandmenge: 10 kg/ha in 2000 l Wasser.

In den Himbeerbeständen sollten jetzt die abgetragenen Ruten entfernt werden. In Trockenperioden sind die Pflanzen zu wässern, da Himbeerpflanzen eine ausgeglichene Wasserversorgung verlangen. Später sind die neuen Ruten auszulichten, mehr als 7 Ruten sollten nicht auf den laufenden Meter stehen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

30. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Essig- und Trompetenbäumen ist trotz optimaler Wasserversorgung der Gehölze eine plötzlich auftretende Welke ganzer Äste/Zweige zu beobachten. Als Ursache für derartige Welkeerscheinungen ist der Pilz *Verticillium* sp. bekannt. Der Pilz breitet sich in den Leitungsbahnen der Äste/Zweige aus und verstopft diese mit seinen Stoffwechselprodukten. In der Folge kommt es zu der auffälligen Welke. Bekämpfungsmaßnahmen in Form der Anwendung von Fungiziden sind nicht möglich. Als einzige Gegenmaßnahme ist das sofortige Ausschneiden der befallenen Kronenteile zu empfehlen. Das entfernte Schnittmaterial sollte über den Hausmüll entsorgt oder verbrannt werden, da der Pilz sehr viele Wirtspflanzen hat. Auf keinen Fall sollte es zerkleinert auf den Komposthaufen gebracht oder als Mulchmaterial verwendet werden.

Die Ernte der Tomaten ist in vollem Gange. Das gegenwärtige Wetter begünstigt das Auftreten der Kraut- und Braunfäule. Erste Blatt- und Fruchtinfektionen wurden schon festgestellt. Als Schutz gegen die *Phytophthora*-Infektionen sollte man die untersten Blätter an den Pflanzen entfernen, das Entblättern ist nach oben hin fortzusetzen, wobei darauf zu achten ist, dass die Pflanzen noch genügend Blattmasse für die Ernährung der Früchte aufweisen. Ungenügend ausgefärbte Tomaten mit einem grünen Kragen um die Stielansatzstellen weisen u. a. auf einen Mangel an Kalium hin. Zur Behebung des Mangels ist beim Wässern ein Kali-betonter Dünger zu verabreichen.

An Äpfeln verschiedener Sorten wurde die Glasigkeit der Früchte beobachtet. Durch verstärkten Stärkeabbau in der Frucht kommt es zu einem Anstieg des osmotischen Drucks in den Früchten, in dessen Folge Wasser in den Zellzwischenräumen eingelagert wird. Das Schadbild kann auf einzelne Bereiche der Frucht begrenzt sein, aber auch die ganze Frucht erfassen. Später kann besonders bei Lagersorten noch die Fleischbräune dazu kommen. Die Glasigkeit tritt bei verschiedenen Sorten verstärkt auf und wird durch leichte Standorte und warme Witterung begünstigt.

Die Kübelpflanzen sind regelmäßig auf Schädlingsbefall zu kontrollieren und auch die Versorgung mit Nährstoffen ist nicht zu vernachlässigen. Die Pflanzen reagieren auf Wasser- und Nährstoffmangel rasch mit dem Gelbwerden und Abwerfen eines Teils ihrer Blätter. Es dauert dann immer geraume Zeit bis der Verlust ausgeglichen werden kann.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

31. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an den Blättern von Zucchinipflanzen ist Befall durch den Echten Mehltau festgestellt worden. Blätter mit den Symptomen des Anfangsbefalls (nahezu kreisrunde weiße Flecken mit Pilzmycel auf der Blattoberseite) sind zu entfernen und zu vernichten (Kompostierung ist möglich, wenn Abdeckung mit neutralem Material erfolgt). Danach sind Behandlungen mit einem Azoxystrobin-Fungizid (nur im Freiland) durchzuführen, um die weitere Verbreitung und Entwicklung der Krankheit zu stoppen. An Gurken können gegen den Echten Mehltau (im Freiland) zusätzlich zu den Azoxystrobin-Präparaten schwefelhaltige Fungizide eingesetzt werden. Mittel, siehe Tabelle 1.
Die nasskalte Witterung begünstigt das Auftreten des Falschen Mehltaus an Gurken im Freiland und Gewächshaus, der innerhalb weniger Tage zum Zusammenbruch der befallenen Pflanzen führen kann. Der Befall beginnt mit unscharfen gelblich-orangefarbenen Flecken auf der Blattoberseite, die sich rasch ausbreiten und zum Welken und späteren Absterben der Blätter führen können. Erste befallene Blätter sollten umgehend entfernt und vernichtet werden. Danach sind Behandlungen mit einem Fosetyl-haltigen Fungizid durchzuführen. Mittel, siehe Tabelle 1.
Absterben von jungen Gurkenfrüchten im Gewächshaus.
Zahlreiche Gartenfreunde haben nach den Ursachen für das Absterben junger Gurkenfrüchte beim Anbau im Gewächshaus angefragt. Meistens führen für die Hausgurken zu niedrige Nachttemperaturen zum Abstoßen der jungen Früchte. Mit steigenden Nachttemperaturen verliert sich diese unerwünschte Erscheinung.

Wirkstoff/Mittel	**gegen**	**Aufwandmenge**
Azoxystrobin/ z. B. Ortiva u. a.	Echten Mehltau an Gurken + Zucchini im Freiland	max. 2 x, 10 ml/100 m², im Abstand von 8-12 Tagen, Wartezeit: 3 Tage
Fosetyl/ z. B. Aliette WG u. a.	Falschen Mehltau an Gurken im Freiland	max. 4 x, 30 g/100 m², im Abstand von 7-10 Tagen, Wartezeit: 4 Tage
	Falschen Mehltau an Gurken im Gewächshaus	max. 3 x, 30-60 g/100 m², im Abstand von 7-10 Tagen, Wartezeit: 4 Tage
Lecithin/ z. B. BioBlatt-Mehltaumittel	Echten Mehltau an Gurken im Freiland	max. 12 x, 9 ml/100 m², im Abstand von 7-10 Tagen, Wartezeit: F
	Echten Mehltau an Gurken im Gewächshaus	max. 12 x, 9-18 ml/100 m², im Abstand von 7-10 Tagen, Wartezeit: F
Schwefel/ z. B. Kumulus WG u. a.	Echten Mehltau an Gurken im Freiland	max. 6 x, 15 g/100 m², Wartezeit: 3 Tage

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

33. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Ablauf der Zulassung von Kupferoxychlorid-haltigen Fungiziden:
Am 31.08.2007 endet die Zulassung der im Folgenden aufgeführten Fungizide, die den Wirkstoff Kupferoxychlorid enthalten: Bayer Garten Kupferkalk, Funguran, Cupravit Kupferkalk, Kupfer Konz. 45, Kupferkalk Atempo, Kupferspritzmittel Funguran, Kupferspritzmittel Schacht und Obst- und Gemüsespritzmittel. Nach den gegenwärtig vorliegenden Informationen werden diese Mittel keine erneute Zulassung erhalten! Das hat zur Folge, dass sie ab 01.09.2007 nicht mehr im Handel erhältlich sind. Restmengen von diesen Fungiziden dürfen nur bis zum 31.12.2009 aufgebraucht werden!
Fruchtfäulen:
Das regnerische Wetter fördert das Auftreten von Fruchtfäulen an Kernobst, aber auch an Pflaumen sowie Pfirsich. An reifen Mirabellen wurde außerdem ein sehr starkes Platzen der Früchte beobachtet. Solche Früchte oder durch Wespen- oder Vogelfraß beschädigte Früchte faulen besonders schnell. Faulendes Obst sollte umgehend ausgepflückt und entsorgt werden (Abfalltonne oder tief eingraben). Pflaumen können zusätzlich durch Fungizidspritzungen vor dem Auftreten der *Monilia*-Fruchtfäule geschützt werden. Ab Farbumschlag der Früchte können die Fungizide Teldor bzw. Bayer Garten Obst-Pilzfrei (Wirkstoff: Fenhexamid gespritzt werden: max. 3 x 5 g je 100 m² und m Kronenhöhe, die weiteren Behandlungen folgen nach jeweils 12-14 Tagen. Die einzuhaltende Wartezeit bis zur Ernte beträgt 3 Tage.

Aufwandmenge/Anwendungskonzentration von PSM:
Seit mehreren Jahren wird für Pflanzenschutzmittel (PSM) an Stelle der Anwendungskonzentration (%) zunehmend die auszubringende Mittelmenge in kg bzw. l je ha (und Meter Kronenhöhe für Kern- und Steinobst) angegeben. Damit soll sichergestellt werden, dass nicht zuviel eines PSM ausgebracht wird (durch Spritzen einer zu großen Brühemenge). Das wäre zur Bekämpfung der Schaderreger nicht notwendig und würde die Umwelt in unnötiger Weise belasten. Die angegebene Mittelmenge ist für die Bekämpfung der Schaderreger ausreichend unabhängig von der dabei verwendeten Wassermenge, wobei allerdings darauf hingewiesen werden muss, dass eine Mindestwassermenge für eine optimale Verteilung des Mittels auf den Pflanzen erforderlich ist. Für den Bereich des Haus- und Kleingartens ist die oft ausgewiesene Aufwandmenge in kg oder l/ha nicht optimal, in unseren Hinweisen werden wir die Mittelmenge ab sofort je 100 m² angeben. Detaillierte Angaben zu den Wasseraufwandmengen im Gemüse-, Obst- und Zierpflanzenbau in der nächsten Woche.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

41. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

gegenwärtig ist ein erneuter starker Flug der „Weißen Fliege“ (= Kohlmottenschildlaus) zu beobachten. Ab einer bestimmten Besiedlungsdichte verlassen die erwachsenen Tiere ihre Wirtspflanzen und suchen sich neue Wirte, auf denen die weitere Entwicklung erfolgt. Die Bekämpfung der Weißen Fliege ist wegen der Vielzahl an Wirtspflanzen einschließlich zahlreicher Unkräuter und dem Fehlen wirksamer Insektizide ziemlich schwierig. Besonders trifft das auf die Gemüsekulturen zu, in denen nur Präparate auf der Basis von Rapsöl, Kaliseife bzw. Pyrethrine + Rapsöl zugelassen sind. Einen wirksamen Schutz vor Befall durch die Weiße Fliege ist nur durch Insektenschutznetze zu erreichen. Allerdings werden durch die Netze die Pflegearbeiten, Wässern usw. behindert und das Öffnen beim Jäten u. a. Arbeiten eröffnet den Schädlingen den Weg zu den Pflanzen.
Ebenfalls sehr stark tritt in diesem Jahr wieder die Zwiebelminierfliege auf. An Porreepflanzen wurden bei der Ernte zahlreiche Larven und Puppen (braune Tönnchenpuppen) in den inneren Schichten der „Porreestangen“ festgestellt. Die durch den Befall entstehenden Putzverluste sind enorm. Die beim Putzen anfallenden Abfälle sollten entweder über den Hausmüll entsorgt oder aber tief vergraben werden.
In den Gärten beginnt nun das Aufräumen. Dabei sollte man nicht zu akkurat vorgehen. Stauden und Gräser können erst im kommenden Frühjahr zurück geschnitten werden, da die Stängel und Halme als Winterquartier für verschiedene Insekten geeignet sind und die Samen als Nahrung für Vögel dienen. Eine dünne Schicht aus Falllaub in den Staudenbeeten nützt vielen Insekten und Spinnen bei der Überwinterung und schützt außerdem die Bodenstruktur bei Niederschlägen. Von den Rasenflächen ist das Falllaub aber zu entfernen, da sonst die Gräser unter der Laubschicht ersticken könnten. Auf der Wasseroberfläche von Gartenteichen schwimmende Blätter sollte man abfischen, da sie sonst durch Fäulnis die Wasserqualität beeinträchtigen. Die Gefahr des Faulens der Blätter ist bei gut von der Sonne beschienenen Gartenteichen besonders groß.
Das Falllaub der meisten Baum- und Gehölzarten kann kompostiert werden, wenn es vor dem Ablagern auf dem Komposthaufen zerkleinert und mit anderen leicht abbaubaren Materialien gemischt wird. Dafür bietet sich das Mähen von Rasenflächen an, wenn die Blätter in größerer Menge von den Bäumen/Sträuchern abgefallen sind. Die schwer abbaubaren Blätter von Eichen und Walnüssen sollten allerdings nur in geringen Mengen auf den Komposthaufen gebracht werden.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

42. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nach den ersten Nachtfrösten dieses Herbstes ist dem Flugbeginn des Frostspanners zu rechnen. Da die Weibchen des Schädlings verkümmerte Flügel haben, können sie nicht fliegen und müssen zur Eiablage auf die Bäume klettern. Dort erfolgt die Begattung durch die Männchen und die Ablage der Eier im Laufe des Oktobers in Rindenrisse oder die Triebspitze. Die Raupen des Frostspanners fressen im Frühjahr an Knospen, Blüten und Blättern von Obst- und Ziergehölzen, bei starkem auftreten ist Kahlfraß an den Bäumen nicht selten. Um Schäden durch die Frostspannerraupen zu verhindern, hat sich das Anbringen von Leimringen an den Stämmen der Obstbäume/Ziergehölze bewährt. Dies ist ein sehr umweltverträgliches Verfahren, denn bei richtiger Anbringung der Leimringe können die Weibchen nicht zur Eiablage in die Kronen wandern. Vor den ersten Frösten sollte man deshalb die Leimringe im Fachhandel erwerben oder man stellt sie selbst her.

Hinweise:

- Unebenheiten am Stamm beseitigen (Rindenkratzer), erst danach Anlegen des Leimringes
- Leimring am Stamm in einer Höhe von ca. 60 – 80 cm Höhe anlegen
- Breite des Leimstreifens auf den Leimring mindestens 8 cm
- Lücken zwischen Stamm und Leimring mit Lehm verschmieren
- Stützpfähle der Bäume müssen auch einen Leimring erhalten
- regelmäßige Kontrolle der Funktionstüchtigkeit der Leimringe: angewehte Blätter u. a. von den Leimringen entfernen, sonst können diese als Brücken für die Frostspannerweibchen dienen
- bei Bedarf Leimschicht erneuern oder den Leimring auswechseln
- Leimringe bis Anfang Mai am Stamm belassen, da manchmal Eiablage unterhalb des Leimringes (Raupen könnten im Frühjahr in die Krone aufwandern) ablegt werden.

Kübelpflanzen vor dem Einräumen in die Winterquartiere gründlich auf Schädlingsbefall kontrollieren. In Abhängigkeit von der Art der Schädlinge mit einem Präparat auf den Basis von Mineralöl, Rapsöl oder Rapsöl + Pyrethrine bzw. Imidacloprid oder Imidacloprid + Methiocarb (Provado 5 WG oder Lizetan Plus Zierpflanzenspray) behandeln. Abgestorbene oder kranke Blätter/Triebe entfernen.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

43. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in diesem Jahr gibt es in verschiedenen Regionen von Thüringen erneut ein sehr starkes Auftreten von Feldmäusen. Auf den Getreidefeldern haben die Nager zu erheblichen Ertragsverlusten geführt. Nach Abschluss der Ernte haben sich die Mäuse meist von den Feldern in die Feldrandstreifen zurückgezogen, sie sind aber auch auf benachbarte Rapsfelder, auf denen sie große Schäden verursacht haben, abgewandert. Einige der Tiere gelangen auf der Nahrungssuche manchmal in die Gärten und z. T. in die Gebäude. In den Gärten können sie im Winter beträchtliche Schäden u. a. durch das Nagen an der Rinde am Stammgrund von Obstbäumen verursachen. Um Schäden zu vermeiden, sind regelmäßige Kontrollen an den Gehölzen, auch wegen der Schermaus (= Wühlmaus, sie verrät ihre Anwesenheit durch flache Erdhaufen) angeraten. Die Türen und Fenster (Keller) von Gebäuden sind geschlossen zu halten bzw. ist den Mäusen durch Anbringen von Gittern o. ä. das Eindringen zu verwehren. Wo Hauskatzen ihr Revier haben, sollten Mäuse an den Bäumen und Pflanzen eigentlich keine großen Schäden verursachen können, sonst sind Fallen zu stellen oder zugelassene Mittel zur Bekämpfung einzusetzen. Dabei sind die Anwendungshinweise unbedingt einzuhalten, wie z. B. im Garten die verdeckte Ausbringung der Köder mit dem Wirkstoff Zinkphosphid in die Gänge!
Stauden und Rosen sollten nach Ende der Blühzeit nicht radikal zurück geschnitten werden. An Rosen empfiehlt es sich im Herbst nur die verblühten Blütenstände einschließlich des oberen Stängeldrittels zu entfernen. An Stauden sollte man die Samenstände stehen lassen und die Pflanzenreste erst im Frühjahr entfernen. Die Samen sind ein wertvolles, natürliches Futter für viele Singvögel.
Bei der Pflanzung von Gehölzen sowie von Blumenzwiebeln und –knollen sind die artspezifischen Ansprüche der Pflanzen an den Boden sowie den Standraum zu beachten. Bei Blumenzwiebeln und –knollen ist außerdem die richtige Pflanztiefe ausschlaggebend für den Kulturerfolg, mangelhaftes Blühen liegt oft an zu tiefem oder auch flachem Pflanzen! Bei Gefahr von Staunässe ist eine Drainageschicht aus Sand unter den Knollen/Zwiebeln einzubringen. Die entsprechenden Hinweise zur Pflanzung auf den Verpackungen sollten unbedingt beachtet werden.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

44. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

der Herbst ist für Obst- und Ziergehölze eine günstige Pflanzzeit, da die Gehölze der ausreichend vorhandenen Bodenfeuchtigkeit vor dem Eintritt des Winters noch einwurzeln können. Da die Gehölze über einen längeren Zeitraum am gleichen Standort stehen und gedeihen sollen, sind vor der Pflanzung einige Gesichtspunkte zu bedenken:

- Abstandsregelungen: Um Ärger mit dem Nachbar zu vermeiden, sollte man bei der Pflanzung auf die Einhaltung der Regelungen zum einzuhaltenden Abstand von der Grundstücksgrenze (Nachbarrechtsgesetz) achten.
- Standortwahl: Böden mit Staunässe oder Frostlagen sind zu vermeiden, dies gilt besonders für die früh blühenden Obstsorten
- Pflanzabstand: Es ist leider nicht selten zu beobachten, dass Gärten mit Bäumen geradezu voll gestopft wurden. Für die optimale Entwicklung der Gehölze ist ein ausreichender Standraum erforderlich. In Abhängigkeit von der jeweiligen Unterlage ist ein unterschiedlich starkes Wachstum der Obstgehölze zu berücksichtigen. Sollen unter den Bäumen noch Gemüse, Erdbeeren oder andere Pflanzen angebaut werden, so sollte der Abstand zwischen den Bäumen noch größer gewählt werden.
- Pflanzgrube: Sie sollte ausreichend groß bemessen sein, die Wurzeln oder der Wurzelballen sollten auf keinen Fall in die Pflanzgrube gequetscht werden. Die Sohle der Pflanzgrube ist mit einer Grabegabel zu lockern. Der ausgehobene Boden kann mit Komposterde, Torf oder Pflanzerde verbessert werden. Dies ist besonders auf sandigen Böden zu empfehlen. Bei schweren Böden empfiehlt sich das Untermischen von Sand, um die Luftdurchlässigkeit des Bodens zu erhöhen.
- Bodenaustausch: Soll ein Gehölz an eine Stelle gepflanzt werden, an der schon einmal ein Gehölz der gleichen Art stand, so sollte man nach dem Ausheben der Pflanzgrube den Aushub gegen frische Gartenerde tauschen.
- Stützpfahl: Vor dem Setzen des Gehölzes ist besonders bei Obstgehölzen auf schwach wachsender Unterlage ein Stützpfahl in die Pflanzgrube einzuschlagen, nach der Pflanzung besteht sonst die Gefahr der Beschädigung der Wurzeln!
- Pflanzschnitt: Das Anwachsen der Gehölze wird durch den Pflanzschnitt gefördert, er ist auch für die Kronenerziehung außerordentlich wichtig. Beim Kauf des Gehölzes in einer Baumschule übernimmt auf Wunsch meistens diese den Pflanzschnitt. Dabei ist auch der Wurzelschnitt durchzuführen (beschädigte, kranke Teile entfernen).
- Pflanzvorgang: Beim Pflanzen ist zu bedenken, dass sich die Erde/das Substrat setzt. Deshalb muss das Gehölz beim Pflanzen entsprechend höher gehalten werden. Die Veredlungsstelle darf nicht von der Erde bedeckt werden. Die Erde/das Substrat ist anzutreten und danach wird gewässert. Abschließend mit Rindenmulch abgedeckt, friert die Erde in der Pflanzgrube nicht so schnell durch.
- Anbinden: Das Gehölz ist so an den Stützpfahl anzubinden, dass der Stamm nicht am Pfahl scheuert (Vermeidung von Rindenverletzungen).
- Auch am Stützpfahl ist ein Leimring anzubringen, damit die Frostspannerweibchen nicht über den Umweg in die Baumkrone gelangen können.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

Thema: Obstbaumkrebs

45. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

In kalten, feuchten Lagen (Flussniederungen, Waldränder) klagen Gartenfreunde nicht selten über das Absterben von einzelnen Ästen oder gar Bäumen. An jüngeren Trieben ist die Rinde um die Knospen bzw. die Ansatzstellen junger Triebe herum in konzentrischen Kreisen abgestorben, eingesunken und schließlich blättert sie ab. Die sich darüber befindenden Zweigteile sterben ab (sind dürr). Das Schadbild an älteren Trieben ist ähnlich. Der Baum versucht durch „Überwallung“ die befallenen Stellen zu schließen. Meistens gelingt das nicht, da die Krankheit schneller ist und auf gesundes Gewebe übergreift und die Befallsstelle somit immer größer wird. Bei Befall an stärkeren Ästen und am Stamm können die Kronenteile oberhalb der Befallsstelle absterben. Das als Obstbaumkrebs bezeichnete Schadbild ähnelt dem der Spitzendürre und wird durch den Pilz *Nectria galligena* hervorgerufen. Apfelsorten wie „Alkmene“, „Auralia“, „Braeburn“, „Cox Orange“, „Gala“, „Elstar“, „Gloster“, „Goldparmäne“, „Klarapfel“, „Rubinette“ und „Spartan“ sind stark anfällig gegen den Obstbaumkrebs, sie sind für feuchte Lagen weniger geeignet. Im Herbst erfolgt der Hauptsporenflug des Pilzes, deshalb ist der Befallsdruck in dieser Zeit am größten. Ein weiterer Flughöhepunkt ist das Frühjahr zur Zeit des Knospenaufbruches. In feuchten Lagen sollte deshalb der Obstbaumschnitt nicht im Zeitraum September bis Dezember durchgeführt werden. Rindenverletzungen (Schnitt, Ernte, Hagel) sind Voraussetzung für das Eindringen des Pilzes in die Rinde. Die vorzeitige künstliche oder natürliche Abtrennung von Blättern, Trieben, Knospenschuppen u. a. schafft weitere Eintrittspforten für den Pilz. Auf frischen Narben (Blattfall) ist die Infektionsgefahr besonders hoch. Aber auch Verletzungen wie Schnittwunden, Fraßstellen oder Risse (Frost) sind Eintrittspforten für den Pilz. Zur Bekämpfung gehören u. a. Verzicht auf Pflanzung krebsanfälliger Sorten auf kalten, feuchten Standorten, die Vermeidung von unnötigen Verletzungen, Schnitt nur bei trockener Witterung, Ausschneiden von Krebsstellen und deren Behandlung mit einem im Handel erhältlichen Wundverschlussmittel. Sehr gut geeignet für die Behandlung derartiger Wunden ist nach der älteren Literatur auch ein Gemisch aus Lehm + frischem Kuhdung, das auf die Wunde aufgetragen und mit einem Lappen oder alten Sack abgedeckt wird. Befallene und abgestorbene Äste sind aus der Krone und dem Garten zu entfernen (verbrennen, wo es erlaubt ist!), weil der Pilz auch auf abgestorbenem Holz Fruchtkörper bilden kann. Zur Reduzierung der Infektionsgefahr kann während des Blattfalls Cuprozin WP (Wirkstoff: Kupferhydroxid) gespritzt werden: nach der Ernte, max. 3 x im Abstand von 21 Tagen, Aufwandmenge: 10 g/100 m² und m Kronenhöhe.
Die übermäßige Versorgung der Bäume mit Stickstoff ist zu vermeiden.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

Thema: Baumpflege

46. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

für die Überwinterung haben die Schädlinge unserer Obstbäume wie z. B. Obstbaumspinnmilbe, Apfelwickler, verschiedene Blattlausarten unterschiedliche Strategien entwickelt. Sie überwintern als erwachsene Tiere, Eier, Larven oder Puppen an Stamm oder Ästen von Bäumen und nutzen dabei die Risse in der Rinde als Versteck, andere legen ihre Eier in die Nähe von Knospen. Diese an den Stämmen/Ästen überwinternden Schädlinge lassen sich mit einer einfachen und sehr umweltverträglichen Methode bekämpfen, dem so genannten Weißeln der Stämme. Vor dem Eintritt stärkerer Fröste sind zunächst mit einer Drahtbürste lockere Rindenteile zu entfernen und danach die Stämme und die Ansatzstellen der Gerüstäste mit einer Kalkbrühe einzustreichen oder abzuspritzen. Im Fachhandel sind entsprechende Produkte wie z. B. Bio-Baumanstrich von Neudorff oder Schacht Weißanstrich erhältlich. Bei der Anwendung dieser Mittel sind die Hinweise der Gebrauchsanleitung zu beachten. Man kann aber auch aus 5,0 kg Lehm, 3,0 kg Kuhfladen, 500 g Stein- oder Algenmehl, 0,5 l Schachtelhalmbrühe, 500 g Holzasche und 10,0 l warmen Wasser bzw. 10 kg Kalkhydrat, 1,5 kg Kaltleimpulver und 10 l Wasser einen solchen Anstrich selbst herstellen. Die zuletzt genannte Kalklösung kann auch mit einer Rückenspritze ausgebracht werden. Dieser Anstrich hat mehrere Vorteile. Erstens reflektiert die weiße Farbe die Wärmestrahlen. Somit wird die Gefahr der Entstehung von Frostrissen in der Rinde durch die sonst möglichen großen Temperaturunterschiede in der Rinde der Bäume bei starken Nachtfrösten und bei Sonnenschein an Wintertagen vermindert. Der Kalkanstrich verhindert außerdem den Luftaustausch der Schädlinge in ihren Verstecken und deren Schlupf im Frühjahr. Darüber hinaus leistet der Kalkanstrich einen Beitrag zur Baumhygiene, in dem der Befall mit Pilzen, Moosen und Algen reduziert wird und wirkt auch vorbeugend gegen Wildverbiss. Bei Bedarf ist der Kalkanstrich im Februar zu erneuern. Ein zusätzlicher Nutzen des Kalkanstrichs der Bäume kann in der Blühverzögerung im Frühjahr von bis zu 6 Tagen bestehen. Bei den sehr früh blühenden Obstarten bzw. Sorten kann diese Blühverzögerung besonders in Frostlagen von Vorteil sein. Dazu ist es aber notwendig, dass auch die Äste eingestrichen werden.
Besonders in der Nähe von Waldgebieten sind vor allem in schneereichen Wintern Schäden an den Obstbäumen durch Wildverbiss nicht selten. Um Wildschäden an den Obstgehölzen und anderen Kulturen zu vermeiden, sollte deshalb zuerst die Dichtheit der Zäune kontrolliert werden. Entdeckte Mängel sollten umgehend behoben werden. An den Stämmen von jungen Bäumen sollte man Baumschützer angelegen. Beim Schnitt der Gehölze anfallende Äste und Zweige sollte man unter den Bäumen liegen lassen, Hasen und Wildkaninchen können auf diese Weise von den Stämmen abgelenkt werden.
Sollen winterharte Gehölze in Kübeln im Freien überwintert werden, bitte an den Frostschutz für den Wurzelballen denken. Also die Kübel entweder an einem geschützten Standort aufstellen, einsenken oder den Kübel mit Luftpolsterfolie oder anderen geeigneten Materialien umwickeln. Das Durchfrieren der Wurzelballen muss verhindert werden, da sonst die Gefahr des Vertrocknens der Gehölze besteht.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

47. Kalenderwoche
(Thema: Winterfestmachung)

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nach dem die diesjährige Gartensaison im Wesentlichen abgeschlossen ist, sollte man die kommenden Wochen nutzen, um folgende Arbeiten zu erledigen:
Kontrolle der Nistkästen: Die Nistkästen sind zu säubern und vorhandene Mängel auszubessern. Das alte Nistmaterial ist aus den Nistkästen zu entfernen und zu entsorgen (Hausmüll oder tief eingraben). An den Wänden und Boden des Nistkastens anhaftende Reste von Nistmaterial ist ab zu kratzen (Drahtbürste o. a.). Das ist erforderlich, um Parasiten von Vögeln keine Möglichkeiten zur Überwinterung zu bieten. Sonst besteht die Gefahr, dass Jungvögel des kommenden Jahres befallen werden könnten. Deren Überlebenschancen würden damit erheblich verringert.
Winterfestmachung: Vor den stärkeren Frösten sollte man auch unbedingt Flüssigkeitsreste aus den Geräten zum Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln (PSM) entfernen. Dies gilt auch für Wasserpumpen und –leitungen, die der Witterung ausgesetzt sind. Das Wasser ist abzulassen und die Pumpe mit Korrosionsschutz zu versehen. Sonst könnten durch Frosteinwirkung sehr unliebsame Überraschungen drohen.
Kontrolle der Bestände an Pflanzenschutzmitteln: Überlagerte und/oder nicht mehr verwendbare PSM, aber auch die PSM, die nicht mehr angewendet werden dürfen, sind sachgerecht zu entsorgen, z. B. über Schadstoffmobil und andere Entsorgungsaktionen für Sonderabfälle. Die weiter verwendbaren PSM-Restmengen sind trocken und frostfrei sowie sicher vor Zugriff durch Unbefugte (Kinder!) zu lagern. Die Lagerung von PSM muss von Lebens- und Futtermitteln getrennt erfolgen.
Pflege der Gartengeräte: Nach Abschluss der Gartenarbeiten sind die Gartengeräte zu säubern und bei Bedarf mit einem Korrosionsschutz zu versehen. Anzuchtgefäße (Schalen, Töpfe) sind zu reinigen und bis zur Wiederverwendung trocken zu lagern.
Rosen: Die Stängelbasis von Beet- und Strauchrosen ist nun mit Fichtenreisig oder Rindenmulch vor der Einwirkung stärkerer Fröste zu schützen. Die Stängel sind leicht einzukürzen.
Nadelgehölze: Viele Gartenfreunde sind über das Abwerfen der Nadeln von Nadelgehölzen, vor allem aber Kiefern, im Herbst beunruhigt. Es handelt sich dabei nicht um eine Krankheit, sondern eine Anpassungsreaktion der Gehölze. Sie stellen sich mit dem Abwerfen von älteren Nadeln auf den Winter ein und reduzieren auf diese Weise die Verdunstungsfläche. Auch im Winter - vor allem bei sonnigem Wetter - müssen die Gehölze weiter Wasser verdunsten. Das erforderliche Wasser kann aber bei Frost nicht aus dem gefrorenen Boden nachgeliefert werden. Frostfreies Wetter muss deshalb im Winter auch genutzt werden, um bei trockenem Boden die Nadel- und immergrünen Gehölze zu wässern! Bei Sonnenschein und Frost muss unter Umständen durch Schattierung die Verdunstung der Gehölze reduziert werden. Eine Rindenmulchschicht auf der Wurzelscheibe verhindert das rasche Durchfrieren des Wurzelraums.

Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

48. Kalenderwoche

Thema: Wühlmäuse

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nach dem Abräumen der Beete hat sich das Nahrungsangebot für Feld- und Schermäuse (= Wühlmäuse) verringert. Durch den fehlenden Bewuchs vergrößern sich die Chancen die Tiere zu Gesicht zu bekommen. Tagsüber verlassen sie aber nur selten die Baue. Mit dem nun stark verringerten Nahrungsangebot nimmt aber auch die Gefahr zu, dass die Schermäuse am Stammgrund und/oder Wurzeln von Gehölzen oder Blumenzwiebeln (vor allem Tulpen) fressen und dadurch beträchtliche Schäden verursachen können. Der Fraß von Schermäusen an den Wurzeln von jüngeren Gehölzen führt nicht selten zu deren Verlust. Der durch die Schermäuse angerichtete Schaden wird meistens viel zu spät bemerkt, um noch wirkungsvolle Gegenmaßnahmen starten zu können: Meistens wird der Schaden erst dann bemerkt, wenn der Baum schief steht, nach dem die Wurzeln abgefressen wurden. Der Baum lässt kann dann leicht hin und her gebogen und aus dem Boden herausgezogen werden. Auch Feldmäuse fressen an Gehölzen, aber eher am Stammgrund, vor allem wenn eine Schneedecke Schutz bietet. Im Garten sollten deshalb unbedingt regelmäßige Kontrollen auf die Anwesenheit von Mäusen erfolgen. Dazu sollte man die Löcher von Feldmausgängen zutreten und einen Tag später kontrollieren, ob die Baue wieder geöffnet wurden. Die Baue von Wühlmäusen sind viel auffälliger als die Löcher von Feldmäusen. Bitte beachten: Der Hügel vor dem Eingang zum Schermausbau ist flacher als der eher spitzkeglige Maulwurfhügel. Zur Bekämpfung von Schermäusen im Haus- und Kleingarten sind Mittel mit folgenden Wirkstoffen zugelassen:

- Aluminiumphosphid (Wühlmaus-Tod, Wühlmauspille u. a.)
- Calciumcarbid (Wühlmaus- Gas Arrex, GABI Wühlmaus Gas u. a.)
- Chlorphacinon (Selleriеköder Wülfel u. Prontox Wühlmausköder)
- Warfarin (Ratron Schermaus-Sticks)
- Zinkphosphid (Detia Wühlmausköder, Wühlmausriegel Cumatan u. a.)
- Begasungsmittel (Wühlmaus-Patrone Arrex Patrone)

Die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung sind unbedingt zu beachten. Wühlmausriegel oder -köder sollten auf keinen Fall mit der bloßen Hand berührt werden. Wühlmäuse werden durch den menschlichen Geruch abgeschreckt und meiden den Köder! Da Maulwürfe oft dieselben Gangsysteme wie die Schermäuse nutzen, sollte man bei der Bekämpfung die Calciumcarbidmittel oder die Wühlmaus-Patrone Arrex Patrone wählen. Sie töten die Tiere nicht, sondern vergrämen sie. Das bedeutet aber auch, dass die Schermäuse wieder einwandern können und die Maßnahmen wiederholt werden müssen. Die Bekämpfungsmaßnahmen sollten mit den Gartennachbarn abgestimmt und gemeinsam durchgeführt werden.

Bei starkem Befall durch Feldmäuse kann man mit einem zugelassenen Mittel mit dem Wirkstoff Zinkphosphid wie z. B. Detia Mäuse Giftkörner, Recozit-Mäusefeind/Giftweizen, Ratron Giftlinsen u. a. regulierend eingreifen. Die Präparate sind verdeckt auszubringen, d. h. sie müssen in die Gänge gelegt werden. Dies ist erforderlich, damit andere Wild- und Haustiere keinen Schaden erleiden. Umweltverträglicher als die Anwendung der o. g. Mittel ist die Verwendung von Fallen zum Fang der Mäuse. Sie müssen allerdings regelmäßig kontrolliert werden. Die Falle sollte nicht mit den bloßen Händen berührt werden. Das Einreiben der Falle mit Sellerielaub oder anderen stark riechenden Pflanzen soll das Misstrauen der Schermäuse verringern. Die Feinde der Mäuse sollte man fördern (z. B. Steinhaufen für Wiesel), Ansitzmöglichkeiten für Greifvögel sind meistens durch die in den Gärten vorhandenen Bäume vorhanden. Auch des Nachbars Katzen sollte man als Mäusejäger im Garten dulden.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

49. Kalenderwoche

Thema: Bodenbearbeitung

Sehr geehrte Gartenfreunde,

das Gartenjahr neigt sich dem Ende und zu den letzten Arbeiten zählt das Umgraben der abgeräumten Beete. Oft ist zu beobachten, dass damit manche Gartenfreunde bereits im September beginnen. Folgt danach milde Witterung, besteht die Gefahr, dass auf diesen Flächen die oft sehr zahlreich vorhandenen Unkrautsamen keimen und die Beete bis Weihnachten wieder „ergrünen“! Fällt außerdem viel Regen, „verschlämmt“ die Oberfläche des Bodens, d. h. die Bodenstruktur wird zerstört. In der Folge „findet“ der Frost im Winter weniger Angriffsflächen und die gewünschte Frostgare des Bodens kann nicht ausreichend entstehen. Man sollte also ruhig etwas warten mit dem Umgraben! Manche Gartenfreunde warten mit dieser Arbeit bis nach Weihnachten, um sich damit den Festtagsbraten abzuarbeiten. Beim Umgraben erfolgt die Einarbeitung von organischen Materialien wie Stallmist, Kompost oder pflanzliche Abfälle (Laub, Reste von den Kulturpflanzen) auf den Beeten, auf denen im kommenden Jahr Kartoffeln, Tomaten, Gurken oder Kohlgemüse angebaut werden sollen. Der mikrobielle Abbau dieser organischen Materialien ist sehr stark von den Bodentemperaturen abhängig. Damit also dieser Abbau durch die Mikroorganismen nicht schon im Herbst erfolgt, sollte die Einarbeitung von Stalldung und anderen organischen Materialien erst spät im Herbst erfolgen. Sonst könnte es unter der Einwirkung der Witterung (Niederschläge) zum Nährstoffverlust durch Auswaschung und einer Belastung des Grundwassers kommen. Dabei sollte man aber auch beachten, zu welcher Bodenart der im eigenen Garten gehört. Auf Sandböden kann mit der Bodenbearbeitung und Einarbeitung von organischen Materialien bis zum Frühjahr gewartet werden. Auf Grund der besseren Durchlüftung der Sandböden laufen in ihnen die Abbauprozesse der organischen Substanzen viel intensiver und schneller ab als in den schweren Böden (Lehm, Ton). Sandböden benötigen auch nicht die Frosteinwirkung im Winter, um eine optimale Bodenstruktur zu erreichen.
Beim Anbau von Gründüngungspflanzen (z. B. Phacelia, Gelbsenf) im Spätsommer kann aber auch auf deren Einarbeitung in den Boden verzichtet werden. Nach dem Anbau der Gründüngungspflanzen besitzt der Boden in der Regel einen guten bis sehr guten Strukturzustand, den es zu bewahren gilt. Man verzichtet auf die Einarbeitung der Gründüngungspflanzen im Herbst und lässt sie den Winter über abfrieren. Die Pflanzenreste werden im Frühjahr mit einem Rechen von den Beeten entfernt, wenn diese ausreichend abgetrocknet sind. Danach kann man schon mit der Aussaat/Pflanzung der Kulturen in Abhängigkeit von deren Temperaturansprüchen beginnen. Es ist aber auch möglich, dass man die Pflanzenreste auf den Beeten als Mulchschicht belässt und die Pflanzen in die Mulchschicht setzt. Mit dem Verzicht auf die wendende Bodenbearbeitung trägt man sehr zur Schonung der Bodenlebewesen und besonders der Regenwürmer bei.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

50. Kalenderwoche
(Thema: Kübelpflanzen)

Sehr geehrte Gartenfreunde,

um Kübelpflanzen erfolgreich zu überwintern, ist auf folgende Schwerpunkte zu achten:

- Der Rückschnitt der Pflanzen vor oder beim Einräumen spart Platz und reduziert auch eventuell vorhandenen Schädlingsbefall. Gleichzeitig sind kranke oder befallene Blätter bzw. Triebe zu entfernen. Der Rückschnitt regt auch den Neuaustrieb im kommenden Frühjahr an. Wer über reichlich Platz im Winterquartier verfügt, kann den Rückschnitt natürlich auch erst im Frühjahr durchführen.
- Nach ihrem Aufenthalt im Freien sind die Blätter von vielen Kübelpflanzen oft durch Staubablagerungen, Honig- und Rußtau stark verschmutzt. Die Assimilation wird dadurch stark beeinträchtigt. Da die Lichtverhältnisse im Winterquartier oft auch nicht optimal sind, sollte man die stark verschmutzten Blätter beim oder nach dem Einräumen abwaschen.
- Die regelmäßige Kontrolle der Pflanzen im Winterquartier auf Befall durch Krankheiten und/ oder Schädlinge ist sehr wichtig. Zurückgeschnittene und abgewaschene Pflanzen lassen sich leichter kontrollieren. Dabei ist zu beachten, dass manche Schädlinge eher versteckt leben (Blattachseln, Knospen). Diese Stellen sind besonders zu kontrollieren.
- Im Bedarfsfall kann mit geeigneten Mitteln auf der Basis von Imidacloprid, Dimethoat, Pyrethrinen, Rapsöl u. a. Wirkstoffen (Sprays oder Stäbchen, Granulate) dem Befall entgegengewirkt werden. Die Anwendungshinweise (Aufwandmenge oder Anwendungskonzentration, Anzahl der Behandlungen) auf der Gebrauchsanleitung sind unbedingt zu befolgen!
- Wichtig für die Gesunderhaltung dieser Pflanzen ist vor allem, dass die Überwinterung entsprechend den Ansprüchen der einzelnen Kulturen erfolgt. Viel Licht und Temperaturen zwischen 5 und 8° C sind für viele dieser Pflanzen optimal, dem geringen Bedarf der Pflanzen entsprechend ist eher vorsichtig zu gießen. Zu hohe Temperaturen und wenig Licht führen zu einem erneuten Austrieb und hellgrünen „weichen“ Trieben und Blättern, die sehr anfällig gegenüber Krankheiten und Schädlingsbefall sind. Wenn es möglich ist, sollte gelüftet werden (frostfreies Wetter). Zuviel Wasser in der Überwinterung schadet den Pflanzen mehr als ein zu trockener Stand. Gedüngt werden die Pflanzen in dieser Phase nicht oder nur ganz schwach in Abhängigkeit vom Wachstum der einzelnen Pflanzen. Manche Arten vertragen keine „kalten Füße“. Sicherheitshalber sollte man sich deshalb über die Ansprüche seiner Kübelpflanzen informieren (z. B. in der Fachliteratur oder im Internet (z. B. www.lvg-erfurt.de)). Pflegefehler im Überwinterungsquartier könnten für die Pflanzen fatale Folgen haben. Schäden an den Pflanzen werden häufig erst spät entdeckt, wenn keine Hilfe mehr möglich ist. So wird das Welken der Pflanzen nicht selten mit Wassermangel gleichgesetzt und meistens wird dann versucht, das Welken durch weitere Wassergaben zu beheben. In der Folge kommt es zu irreparablen Wurzelschäden und zum Absterben der Pflanze.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

51. Kalenderwoche
(Thema: Winterfestmachung)

Sehr geehrte Gartenfreunde,

für viele Pflanzen auf dem Feld und im Garten ist eine mehrere cm dicke Schneeschicht ein wirksamer Schutz vor stärkeren Frösten. Lang anhaltende Barfröste sind für die meisten Pflanzen gefährlich, besonders für diejenigen, die ein noch schwaches Wurzelsystem haben oder noch nicht richtig eingewurzelt sind. Infolge der Ausdehnung der obersten Bodenschicht nach Frosteinwirkung kann es zum Abreißen zumindest eines Teils der Wurzeln kommen. Die geschädigten Pflanzen können in der Folge schnell vertrocknen. Auch in diesem Jahr lässt der Schnee zumindest im Flachland wieder auf sich warten. Trotzdem soll auf eine Gefahr, die reichliche Schneefälle nach sich ziehen können, aufmerksam gemacht werden. Äste und Zweige von winterharten immergrünen Gehölzen wie z. B. den Rhododendron, aber auch von Nadelgehölzen können nach stärkeren Schneefällen, besonders bei nassem Schnee, brechen (= Schneebruch). An jüngeren noch nicht so hohen Bäumen sollte man nach stärkeren Schneefällen, besonders dann, wenn nasser Schnee gefallen ist und bei Wind, mit einem Reisigbesen oder Rechen vorsichtig diesen von den Gehölzen entfernen.
Bei den immergrünen Gehölzen darf man im Winterhalbjahr auch nicht vergessen, dass sie in Trockenperioden regelmäßig gegossen werden müssen, damit sie nicht vertrocknen. Eine Mulchschicht aus Rindenkompost verhindert das rasche Durchfrieren des Bodens und erleichtert das Eindringen des Wassers in den Boden. Als nicht ganz einfach gestaltet sich manchmal auch die Pflege von winterharten Pflanzen in Kübeln oder Kästen. Die geringe Substrat- oder Erdmenge in den Kübeln oder Kästen friert ohne geeignete Schutzmaßnahmen bei anhaltendem Frostwetter rasch durch. Die Pflanzen würden in der Folge schnell vertrocknen, da die Wurzeln Wasser nicht mehr aufnehmen und transportieren können, aber weiterhin verdunsten. Pflanzen erfrieren nicht so schnell, sie vertrocknen eher! Die Pflanzen sind deshalb vor Sonnenstrahlen zu schützen, entweder durch Aufstellen an einem eher schattigen Standort oder die Verwendung von Schattierleinen oder Vlies. Zusätzlich ist der Wurzelballen vor Frosteinwirkung zu schützen - durch umwickeln mit z. B. Noppenfolie oder Papier- und Foliensäcken oder durch Einsenken in den Boden und Abdecken mit Laub und Reisig, damit das Laub nicht weg geweht werden kann. Buschrosen schützt man durch anhäufeln und/oder abdecken mit Fichtenreisig vor der Einwirkung von stärkeren Frösten. Stammrosen werden vorsichtig umgelegt und die Kronenteile mit Erde bedeckt. Im Handel werden dafür auch Folien angeboten. Diesbezügliche Erfahrungen liegen uns nicht vor.

Den Lesern unserer Pflanzenschutzinformationen wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch in und alles Gute für das neue Jahr!

Hinweise, Anregungen zu Inhalt und Form der Pflanzenschutzhinweisen sind willkommen unter: r.schmatz@kuehnhausen.tll.de.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!